



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

547 (23.11.1901) 1. Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-92990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-92990)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, 70 Pfennig monatlich, durch die Post bez. incl. Postausschlag N. 3.42 pro Quartal.

Die Colonel-Halle ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate ... 25 Die Restante Seite ... 60 Einzelnummer ... 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“ In der Postliste eingetragen unter Nr. 2821.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341. Abnahme: Nr. 618.

Nr. 547.

Samstag, 23. November 1901.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Tagesausgabe umfaßt im Ganzen 24 Seiten, 8 Seiten im Mittagsblatt und 16 im Abendblatt.

Graf Paul Hayfeldt.

Raum vierzehn Tage hat Graf Hayfeldt die kaiserliche Entschädigung überlebt, die ihn auf seinen Wunsch vom Londoner Botschafterposten entthronte; er ist gestern Morgen in der Botschaft, die er noch nicht hätte räumen können, nach einem ereignisreichen Leben gestorben.

Mit dem Grafen Paul Melchior Hubert Gustav v. Hayfeldt-Wildenburg schwindet einer der bevorrechteten Diplomaten, die neidlos ihre Pfade wandeln, weil ihre Ueberlegenheit sich unanfechtbar geltend macht. Angeborene Anlage, eifriges Studium und lange Erfahrung vereinigen sich in ihm, um einen Beobachter zu schaffen, dessen Urteil in den letzten 25 Jahren der europäischen Geschichte stets beachtet worden und oft auch ausschlaggebend gewesen ist. An die ältere Diplomatenlehre erinnerte bei ihm eine gewisse vornehme Abgeschlossenheit, die sich gegen übermäßige Vertraulichkeit sträubte; der jüngeren andererseits gehörte er an durch das sorgfältige Eindringen in die sachlichen Verhältnisse der Realpolitik; über beiden aber, der älteren und der neueren Diplomatie, schwebte unabhängig seine Individualität, von deren Warte aus er Menschen und Dinge überfah und richtete. Die Denkschriften, die er nach Berlin richtete, werden einst von seiner weit ausschauenden Auffassung Zeugnis ablegen; von unseren jüngeren Diplomaten aber, die den Vorzug hatten, in seinem unmittelbaren Wirkungsbereich zu leben, hat keiner sich der Ueberzeugung erwehren können, einer höheren Intelligenz gegenüber zu stehen.

Seine diplomatische Laufbahn begann Hayfeldt mit einer Art von Glanzleistung; das diplomatische Examen ward ihm geschenkt. Wie es schon damals der Brauch war, theilte man die Atachés, um sie auf die Prüfung vorzubereiten, einer Gesandtschaft zu; Hayfeldt kam nach Paris; dort aber machte er sich seinem Gefandten bald so unentbehrlich, daß, als er zur Prüfung nach Berlin reisen wollte, dieser ihm deren Erlaß auswirkte, um ihn bei sich zu behalten. So rückte der spätere Botschafter und Staatssekretär des Reiches ungeprüft in den Beruf ein, in dem er die höchsten Würden erreichen sollte. Ungeprüft auch ward er vortragender Rath in Berlin und rückte damit in die unmittelbare Nähe Bismarcks, des genialen Leiters der deutschen Politik. Für seine Zukunft ward dieses Ereignis entscheidend. Daß er sich diesem, wie früher dem Pariser Gefandten, unentbehrlich gemacht hätte, wäre zu viel gesagt; immerhin aber machte er sich Bismarck so an, daß dieser sich ihn während des deutsch-französischen Krieges beigeleitete. Hayfeldt war seitdem des Kanzlers Mann; er galt für den Diplomaten, der Bismarck am schnellsten verstand und der auf seine Ideen am gewandtesten einging. Was ihn allerdings außer dieser Gewandtheit während des Krieges ganz besonders empfahl, war seine Beherrschung der franz. Sprache, die er mit vollendeter Fertigkeit handhabte, sowie seine Kenntniß der französischen Verhältnisse, die er sich bei seinem längeren Aufenthalt in Paris erworben hatte. Als flotter Gesellschafter bewegte er sich damals in der Welt, über welche die Fürstin Metternich, die Gemahlin des österreichischen Botschafters, das Szepter schwang; in dieser Gesellschaft spielte er schon eine gewisse Rolle, besonders seitdem er sich 1863 mit der schönen Helene Roulton, einer zu Petit-Bourg bei Paris geborenen Kanariendierin, vermählt hatte. Man begreift daher, wenn in der Kriegskanzlei ein Mann mit solchen Vorzügen eine besondere Beachtung fand. Die Belohnung blieb denn auch nicht aus; einige Jahre später, 1874, ging er als Gesandter nach Madrid, und

nicht lange nachher, im Jahre des Berliner Kongresses, ward er auf den unter den obwaltenden Umständen wichtigsten und schwierigsten aller Botschafterposten, nach Konstantinopel, versetzt.

In Konstantinopel begann Hayfeldts eigentliche schöpferische Thätigkeit. Sein Ziel war hoch gesetzt; es galt von dem Kapital des zeitgeheiligsten Einflusses, den dort Rußland und die Westmächte besaßen, ein gutes Stück für das junge Deutschland abzubreken. Der Sultan hatte zwar aus Deutschland Instruente für seine Arme und Kruppische Kanonen bezogen, aber im Sternentrost wie auf der hohen Pforte war das Ansehen der Russen als Sieger und Gläubiger einer noch unbezahlten riesigen Kriegsschuld; die Engländer als Reiter; sie hatten durch ihre Flottentunde von der Marmara-Meer von den Türken das Brennschwert abgewandt und die Russen mittelbar genötigt, den graumägen St. Stefanovertrag des Generals Ignatiew dem Berliner Kongresse zu unterbreiten.

Im Oktober 1879 beauftragte der verstorbene Staatssekretär v. Bülow, der Vater des jetzigen Reichskanzlers, eines ebenbürtigen Nachfolgers. Dazu schien Niemand so berufen, wie Hayfeldt, der Begleiter des Fürsten im Feldzuge von 1870/71, der in dessen Anschauungen instinktiv lebte und webte. Die Vorbeeren seiner diplomatischen Erfolge unterstützten diese Wahl, und so zog denn Hayfeldt 1881 nach Berlin, um im Oktober des folgenden Jahres die Nachfolgerschaft Bülow's endgiltig zu übernehmen. Der Sultan, der ihn höchst ungerne scheiden sah, verleihte ihm als Zeichen seiner höchsten Gunst ein selbstgemaltes Selbstbild; Tischleressen mit ihren Köffen unter einem Baume, das Ganze grell beleuchtet von einem flackernden Wachfeuer. Im Bibliothekzimmer der Londoner Botschaft nahm das Bild die Ehrenstelle ein.

Das Staatssekretariat Hayfeldts dauerte drei Jahre; es war für ihn, das darf man wohl sagen, von Anfang an ein unerträgliches Dornenbüschel. Die ewig gleichgestellte Uhr seines Amtes schlug töndend in seine excentrischen, an die Zeit nicht gebundenen Lebensgewohnheiten hinein, beeinträchtigte nicht allein seine Gesundheit und seine gute Laune, sondern auch seine Leistungsfähigkeit; und damit stürzte denn der Daseinsgrund seiner Berliner Thätigkeit zusammen. Wie eine Erlösung begrüßte er daher seine Versetzung nach London, wohin Graf Münster durch sein laues Verhalten gegen unsere Kolonialpolitik nicht mehr paßte.

Mit Hayfeldts Versetzung nach London beginnt die Schlupfperiode seines Lebens; sie dauerte glücklicherweise ziemlich lange und ist reich an Ergebnissen, die freilich nicht dieselbe blendende Aufsehen erregten, wie seine Stambuler Vorbeeren. Fürst Bismarck brauchte damals für den Londoner Posten einen kritischen Beurtheiler, der sich weder durch die ausgiebige englische Gastfreundschaft noch durch die anmuthigen Lebensformen der höheren Gesellschaft beirren ließ. Nachdem Diplomaten hat diese Gastfreundschaft zum Schaden seines Landes den klaren Blick getrübt. Hayfeldt war gegen diese Versuchungen gefest.

Hayfeldt konnte, wenn es nöthig erschien, ziemlich schroff auftrumpfen, ohne einen Mißerfolg befürchten zu müssen. Allerdings, wenn der uns wenig gewogene Gladstone im Amte war, herrschte eine fühlbare Kälte zwischen Prussia House und Downing Street, obgleich Gladstones auswärtiger Minister, Lord Rosebery, für den Fürsten Bismarck angeblich eine aufrichtige Verehrung hegte. Sobald ihn aber Graf Salisbury ablöste, öffneten sich dem Grafen Hayfeldt breit die Thore der Foreign Office; und als erst der deutsche Kaiser Windorf, London und Cores mit seinen Besuchen besetzte, schien zwischen den beiden Nationen eine ungeschriebene Waffenbrüderung zu herrschen.

Leider machte sich bei dem Grafen im Laufe seines Londoner Aufenthaltes, wie wir erst kürzlich bei Gelegenheit seines Rücktritts ausgeführt haben, immer mehr ein Verfall seiner körperlichen Kräfte geltend, der ihn zuweilen nöthigte, sich ins Auswärtige Amt tragen zu lassen und die Lasten der gesellschaftlichen und diplomatischen Vertretung bewährten jüngeren Kräften zu übertragen. Dabei aber bewahrte sich sein Geist eine merkwürdige Frische, und sein Gutachten über die auswärtige Politik trugen bis zum letzten Augenblicke den Stempel einer großartigen Auffassung. Hätte Fürst Bismarck überhaupt Schule gemacht, so würde Hayfeldt für seinen genialsten Schüler gelten können. Trotz aller körperlichen Leiden hat Graf Hayfeldt noch in der letzten Zeit seines amtlichen Wirkens bedeutungsvolle Erfolge erzielt, die erst in Jahrzehnten in ihrer großen Tragweite für Deutschland zur vollen Würdigung gelangen werden. Dazu gehört das der weiteren Oeffentlichkeit noch verschleierte Abkommen über Südafrika, vor Allem das wichtige Panafrika-Abkommen vom Frühjahr 1901, das den Deutschen die offene Thür in China gesichert und verhindert hat, daß das zukunftsreiche gewaltige Yangtse-Gebiet in die englische Interessensphäre gefallen ist.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. November 1901.

Bildung einer neuen wirthschaftlichen Vereinigung.

Wir haben vor einigen Tagen Notiz davon genommen, daß Bestrebungen im Gange seien, um wenn möglich eine neue wirthschaftliche Vereinigung wie im Jahre 1878/79 ins Leben zu rufen. Den Schwerpunkt legten wir auf die Bezeichnung interfraktionelle. Wir setzten sofort hinzu: ob solche Bestrebungen zur Zeit Aussicht auf Erfolg hätten, sei sehr fraglich. Die „Konservative Korrespondenz“ hat sich nunmehr gemüthigt gefühlt, zu erklären, nach ihren Informationen sei die Mittheilung, daß solche Versuche im Gange seien, nicht richtig, und sie setzt hinzu: Wie hätten auch solche Versuche in einer Zeit da die Fraktionen nicht versammelt sind, gemacht werden können? Das klingt allerdings sehr plausibel für den, welcher nicht weiß, daß während des Sommers und Herbstes wiederholt maßgebende Personen aus allen möglichen Parteien in Berlin anwesend gewesen sind und in der Lage sich befanden, über die geschäftliche Behandlung des Zolltarifs im Reichstage mit einander in Prüfung zu treten. — Wir brauchen uns aber gar nicht der Mühe zu unterziehen und aus der in einer Reihe von Berliner Zeitungen täglich veröffentlichten Fremdenliste eine Zusammenstellung von Namen zu geben, welche geeignet erscheinen könnte, die „Konservative Korrespondenz“ mit ihrer Logik als so fahrlässig, wie sie sich gibt, nicht erscheinen zu lassen. Ueberdies überhebt uns das genannte Korrespondenzorgan selbst einer solchen Verpflichtung, indem es seiner eigenen Weisheit letzten Schluß dahin formuliert: ein kleinerer interfraktioneller Ausschuss würde vielleicht Besseres leisten!

Ein Franzose über Kaiser Wilhelm.

Charles Roux, der drei Tage lang in Potsdam Kaiser Wilhelm's Wohnsitz war, erzählte einem Mitarbeiter des Pariser „Figaro“ einige seiner Eindrücke. Ueber die Gespräche politischen und wirthschaftlichen Inhalts, die er mit dem Kaiser hatte, beobachtet er Schweigen und läßt nur errathen, daß Nordamerikas Wettbewerb fortgesetzt die Gedanken des Kaisers beschäftigt, dagegen schildert er in den gefälligsten Farben das schlichte, beinahe unzeremonielle Leben im Kaiserhofe, die Vieltheiligkeit, Gründlichkeit und Lebhaftigkeit des Kaisers, die Lieblichkeit und mütterliche Zärtlichkeit der Kaiserin. In

Norr nit brumme!

Allo-doch e „Wartehaus“,
Nach noch eens „In Eile“,
Kummt uff de Warabedlay, —
Deß ih jo zum heule! —
Trotzdem daß e Jedes seggt
Ohne e Verzweiflung,
Daß mer gar leens hawe möcht,
Weiß jo keen Wederföhn,
's lummt, umn wann's aach ser die Raag, —
Nun's ergreift eum Richtung,
's braucht halt de Warabedlay
So noch e Verzierung! —
Gott drage sich gedehrt
Nach hier jedi Zeitung,
Dort uff so was gar nit g'heert
Hier die häh're Zeitung; —
Zeitung, schreibst se, was eem d'agt,
Ih jey hier norr Wode,
Schreibst se annerdich, schmecht verdaht
Nur se zu de Dode; —
Zeit die Weitsch die frucht serdirt,
Worge dann de Jader,
Wann't sich e bissel rieht,
So'n armer Druder,
Schließlich dunt naddierlich dann
De Aratel beschrumme,
Nach gud, denke de Zeitungsmann,
Nun seggt: „Norr nit brumme!“ —
's ih nit annerdich in de Welt,
's lummt nie wie mer's will halt,
Wann mer lang sich wiedernd schdell,
Schließlich doch mer schbill halt,
Zeit do ärgert sich die Wah
Kum de Zeit, de Aicene,

Worge die de feinste Klug,
Wo am Ruder schdohne,
Wo de erdich sein Freed dran hott,
D'ut de gneet schennte,
Wogu sunsch, du Heuer Gott,
Wär dann's Dischbedire,
Deß, noochdemu too eenter beemnt,
D'ut de neekst verlaue, —
Jedem kann mer's halt am End
Nicht jo niemools made!

Der brummt über deß; die brummt über fell. Wo sich der ärgert, freet sich glei widder 'n amerer. Gawe sich die Woch die theatralische Feinschmeder uff de „Wacbet“ g'reet umn ih'n ibe Bergniege zu Wasser worre; hott heragege widder keen Aenes Häufel kunn dere Sort, too seggt, wann ih in's Theater geh, her-nooch will ich mich amestire, dodermit sein Wiestler g'hatt, daß de Wacbet gedrickt, deß hecht einschwele in de Ginnergrund g'schonne worre ih, umn doderfor die Komteh Guckerl ihr allerdings sehr liebenswürdig Luftwartung gemacht hott. — „Wum m Er-hawene zum Vächerliche ih norr een Schritt“, hott e langföhrigt, angeblich litterarisch sehr gebildet Abonnementu vergesichtert gefrischt, wie se in de Zeitung die Noochricht kunn demu welterschütternde Ereignis gelese hott. Im Schille aber, in ihres Jergen's dieffstem Kämmerlein, do hott mit große Buchstawe g'schonne „Gott sei Dank, — 's neekstemool, wann't raus lummt, dr Wacbet, do hott's hoffentlich B, umn hoch leb — die Guckerl, dann do regt mer sich weiter nit uff, umn's Radtessle schmedt eem nooch so're leichte Vorabbeiß ercht recht gud.“ Umn so ligt halt die Freed umn de Kerger ganz dicht nebenanner, norr ih die Freed viel rarer wie de Kerger!

Diemer Gott mer ärgert sich nit als emool, umn brummt nit uwer deß oder fell; — aber was hilt's 'n! — Daß mer de Warabedlay jey doch nit aller Gewalt, umn sogar aach noch per Weilsaus-freite verhandelt, deß ärgert mehr als een, dann daß mer uff de eezige Wah in Romm, der too in seiner ganze Allag merlich Harmonie seigt, jey dardju noch zwee jhüllvolle Häufelger

binabbe wü, die too mindschens so unnoechig umn wie'n Krop, deß ih ärgertlich; mer kann amer nit made umn seggt sich halt, wann eem die Goll fäteigt, norr nit brumme!

Umn wann mer am leetzte Sunndag Vormiddag egta sein Friebschoppe im Schlich gelocht, umn schait desse in die Wula vunn so'me Schulpalast getwandert ih umn sich dort ganz unner sich, — 's scheint sich nämlich sunsch keen Deuel for die Wartedeiler, neen Wartehäufelger, zu indressire — die neisch Dreis-Konkurrenz angequält hott, dann hott mer sich aach nit wenig gedärgert, sich uff's Maul, deß too hott zu rezonnire anfangen wolle, g'schlage, umn ganz leis hinghaucht: Norr nit brumme! Ob „in Eile“, oder ganz gemietlich, de kreisende Berg hott noch niemool e Rand, neen beel-schens e Häufel gebore, umn selbst deß Häufel, mit m erschte Dreis brämirt, oder nit, ih aach noch keen weiches Häufel, umn wann eens bunn denne herrliche Wunwerke, too mer do drauß uff'm Wabier guke kann, werlich in Schieen umn Eise uwerfekt, umn m Warabedlay in dublo, als zwee Aheleange an sein zwee Urdremdbüte gege die Wante hin uffgezwinne werd. — Scheen wech's kaum sein, dann Scheenes, Jierliche hott die Wanausfädelung nit viel uff-gewisse. Awer norr nit brumme, 's werd trochdem lumme, umn wann aach bis jey, noochdem die Schtroopbeday schunn e ganz Jährle durch die Wante surt noch teen Schnoo noch'me Unnerkants-häufel gefrischt hott! Volkes Schimm, ih Gottes Schimm! An Eingand in untre Wätter war's leisch Johr gewiß keen Wangel, aber vunn all denne ungezählte Wunwerke hott aach nit e eeziges do drüber geklagt, daß am Warabedlay als noch keen Unnerkants-häufel war, trochdem deß hier zu de dringenschte Bedirfnisse g'hört dhät. Umn do gibts noch ganz annere Sätze, too mer sich aach drüber ärgere muß umn nit made kann, umn sich mit: „Norr nit brumme.“ heise muß! Gehr mer zum Weilschiel awoel in seine Rufschimme, wann die Sunn in Keisel e hegreich Schlicht geliffert hott, ins Wälionenortel himmer de Wasserbaaren nann, umn sein Schillgüßl an de verschidene Schillarte, in denne too awil do drauß gebaut werd, ausgabibe, do lummt mer an e Schtroof, die beech nit mehr umn nit weniger, als wie — Wechdovens Schtroof. In dere Schtroof, so denkt mer, do lumt gewiß Müllid

Sansfouci war der Kaiser selbst Rouz's Führer und fragte ihn: „Nun, man behauptet ja, die Deutschen hätten keinen Geschmach, was sagen Sie dazu?“ Rouz bat um die Erlaubnis, offen zu sein, und sagte dann, daß all die Herrlichkeit, die er eben bewundert, französische Arbeit sei. Der Kaiser lachte und meinte: „Sie werden wenigstens zugeben, daß Friedrich II. ein großer Mann war.“ „Wer wird das leugnen, Majestät?“ erwiderte Rouz, „ich glaube mich indes zu erinnern, daß er einige Male mit uns schlecht abgefeindet hat.“ „Nag schon sein,“ beschloß Kaiser Wilhelm die Unterhaltung, „aber so etwas kann Jedem mal passieren.“

Der nationalliberale Abg. Büsing

legte am Freitag in Schwertin den nationalliberalen Vertrauensmännern des von ihm vertretenen Wahlkreises Schwertin-Wismar die für und gegen eine Erhöhung der Getreidezölle geltend gemachten Gründe dar. Nach der „Medien. Zig.“ erkannte die Versammlung nach lebhafter Besprechung die unbedingte Notwendigkeit langfristiger Handelsverträge an und erklärte sich gegen eine Erhöhung des Generaltariffes für Brodgetreide und gegen Minimal- und Doppeltarife.

Ein Deutscher Burenhilfsbund

zur Unterstützung der Burenfrauen, der Kinder und Greise hat sich gebildet. Der Bund versendet einen Aufruf, in dem es heißt: „Schwer ruht die Hand Gottes auf dem Burenvolke. Drei Jahre schon wüthet in ihrem Lande der Krieg, die Farmen sind zerstört, die Fluren verwüstet, in Trümmern liegt, was sie dem Boden harter Arbeit, der Wüthung in hellem Kampfe abgerungen. Die Männer im Felde können solches Schicksal ertragen. In ihrem Arme ruht die Waffe, in dem Kampfe um Freiheit und Recht schmeigt für sie der Anspruch auf ruhiges Glück. Aber der Greis, dem die Waffe entsank, das Weib, dem das teusche Reich des Hauses gehört, das Kind, das hoffnungslos vom Leben goldene Früchte fordert — sie leben und sterben heute in Elend und Noth. Denn erbarmungslos ist der Krieg und er kennt keine Schonung. — In höchster Noth wendet sich ein Stammverwandtes Volk nicht an unsere Waffen, sondern an unsere Herzen! Nicht die Vertreter einer Partei rufen Euch auf, sondern Männer aller Parteien. Denn die Barmherzigkeit wohnt nicht hier und nicht da, sie wohnt überall, wo deutsche Herzen schlagen. Der Deutsche Burenhilfsbund will dieses Werk der Liebe und Barmherzigkeit in allen Theilen Deutschlands in umfassendster Weise organisiren. Sendet ihm, der dafür die Bürgschaft tragen will, daß Eure Gaben den rechten Zweck erreichen, daß sie nur den Zwecken der Barmherzigkeit dienen, der in engem Zusammenarbeiten mit den amtlichen Vertretern der beiden Republiken in Europa, die rechte Hilfe an rechten Orte bringen will, was Euch entbehrlich scheint — aus letzter Noth bringen die Wehrloten zu unseren Herzen!“ Die unterzeichneten Männer gehören den verschiedensten Parteien an.

Deutsches Reich.

• **Verfa. 22. Nov. (Tabakfabriksteuer.)** Wenn der bayerische Finanzminister Dr. v. Nibel in der Münchener Kammer im Zusammenhang mit der Besprechung der Frage der Reichsfinanzreform auf die Tabakfabriksteuer zurückgekommen ist, so hat man es, wie wir hören, nicht sowohl bereits mit einem als fest anzusehenden, geschweige denn mit einem als greifbar zu bezeichnenden Plan der Reichsfinanzverwaltung resp. des leitenden Staatsmannes, sondern vielmehr mit einer alten Liebe des hochintelligenten Chefs der Finanzverwaltung im zweigeköpften deutschen Einzelstaat zu thun.

• **Niel. 22. Nov. (Prozeß Reich.)** In öffentlicher, auf Grund der Berufung des Gerichtsherrn erfolgter Sitzung des Oberkriegsgerichts der Offensivaktion, wurde heute gegen den früheren Kommandanten des Kreuzers „Gazelle“, Norddeutschen Kapitan Reiche, wegen vorläufiger Unterlassung einer dienstlichen Meldung über die bekannten Vorgänge auf dem Kreuzer verhandelt. Das Oberkriegsgericht verwarf die Berufung und bestätigte somit das freisprechende Urtheil der ersten Instanz.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. November 1901.

Vom Heidelberger Schloß.

SHK. Karlsruher, 22. Nov.

Betrachtungen von Cornelius Gurliitt in Nr. 319 der „Badener Nachrichten“, die mittlerweile auch in andere Blätter übergegangen sind, nehmen in sehr entscheidender Weise Stellung gegen die Fortsetzung der Restaurationsarbeiten am Heidelberger Schloß. Sie wollen insbesondere Verwahrung dagegen einlegen, daß nach dem Friedrichsbau auch der Otto-Heinrichsbau „stillsoll bearbeitet werde“, und in Zukunft die Geschichte des Bauwerks ohne all' den sagenbildenden Ekel der Jahrhunderte zu

behalten — Ja hüthe, noch mit so viel Mühe wie e Hohnpenning-Drummet macht, lügt drinn. Wann do Geuer brummt un sich ärgert, ala binneer, do hott'e Recht, wann's nachherlich auch keen Oohn hilt.

De Weethoden nämlich deh war e Licht
Mit me woerdlich große S'funkel,
Die Weethodensichtrooh, wo hier ih erlicht,
Herngege, ih sinchter un dunkel,
De Weethoden der heit de Sunneschein
De Weethodet einlicht geue for immer,
In die Weethodensichtrooh dunn Sunn kann nein
Am hellste Tag nit'n Schimmer,
Die Weethodensichtrooh, zu demm Mann seiner Ehr,
Ih e düschtere, schebbe, e Trümme,
Unn wer nere durchgeht, der ärgert sich sehr
Unn seggt vor sich hin, — nere nit drummet!!!

Tagesneuigkeiten.

— **Der „lebende Gott“ von Urga.** Eine der merkwürdigsten religiösen Persönlichkeiten in ganz Asien schilbert ein Korrespondent des „Standard“: „Ich mußte, so schreibt er, von China nach Europa über Land reisend zurückkehren. Am 10. Juli verließ ich Peking und reiste in vier Tagen durch den weidherlichen Kan Kou-Pah über die große chinesische Mauer nach Kalgan, von wo die alte asiatische Meerstraße durch die Mongolei nach Urga ging. Kalgan verließ ich am 18. Juli, und ein vierzehntägiger Ritt durch die Wüste Gobi genigte, um Urga zu erreichen. Urga ist ein lebendiger Ort. Abgesehen von seiner Lage an der Grenze der Zivilisation, besitzt es in seinem „lebenden Gott“ eine der wunderbarsten religiösen Persönlichkeiten. Was der Dalai Lama den Buddhisten jenseits Weils der Welt bedeutet, ist der „lebende Gott“ Millionen chinesischer und mongolischer Buddhisten. In Wirklichkeit ist er ein junger Mann unter dreißig Jahren, der in einem Hause lebt, das eine genaue Kopie

uns erde“. Diese Ablehnung aller und jeder Restaurationsfähigkeit ist auch auf der jüngsten Sachverständigenkonferenz in Heidelberg, der die Restaurationspläne des seitherigen Leiters der Restaurationsarbeiten, Oberbaurath Professor Schäfer, vorliegen, zu Tage getreten, ebenso entschieden feilich auch die gegenwärtige Meinung zum Ausdruck gelangt. Erstere stützt sich vorwiegend auf künstlerisch ästhetische Bedenken, letztere auf den technischen Gesichtspunkt, daß die Zerstörung der unergieblichen Facade des Otto-Heinrichsbaues nicht blos fortgeschritten, daß sie an einzelnen Stellen bedenkliche Ausschweifungen erkennen lasse, und daß bei Unterlassung durchgreifender Sicherungsarbeiten mit dem Eintritt einer Katastrophe genau ebenso zu rechnen sein werde, wie solche im letzten Jahre an dem durch seine schönen Bauformen ausgezeichneten, im siebenjährigen Krieg zerstörten Kloster Wellenried zu beobachten war. Die Frage ist also keineswegs die, ob lediglich einer Restaurationsliebhaberei halber die „freie Hand“ an eines der schönsten Wandensäle der deutschen Renaissance gelegt werden soll — Niemand wird sein, der diese Frage mit „Ja“ zu beantworten magte —, sondern ob man es vor der Geschichte plethorisch verantworten darf, die freistehende, jeder Unbill der Witterung ausgesetzte „Goulette“ des Otto-Heinrichsbaues allmählich ihrem gänzlichen Verfall zu überantworten, nur damit den lebenden Geschlechtern ein ihnen gewohnter Anblick unangetändert erhalten bleibe, gleichviel, in welchem Zustand des Verfalls diese Ruine auf die Nachwelt übergeht. Der von Cornelius Gurliitt vertretene Standpunkt hat ja sicher eine gewisse ästhetische Berechtigung, aber doch nicht ohne den Beigeschmack eines künstlerischen Egoismus, der zu viel mit den Lebenden, zu wenig mit den nach und kommenden Geschlechtern rechnet, die doch auch ein Anrecht darauf haben, an den schönen Werken der Altvordern, wenn und soweit dies im menschlichen Gelingen liegt, Herz und Auge erfrischen zu dürfen. Auch der von Cornelius Gurliitt gemachte Vergleich moderner Restaurationskunst mit den unläuglichen Versuchen der Ergänzung antiker Sculpturen hat auf den ersten Blick viel Verlockendes. Aber doch nur scheinbar. Um ihrer Erhaltung willen wird Niemand an der Venus von Milo oder einem anderen, in verhältnismäßigem Zustand auf uns gekommenen antiken Sculpturwerk „Ritzen“ und „anklicken“ wollen; durch die Vergung dieser Kunstschätze in Museen ist ja deren dauernde Erhaltung im Zustand ihrer ursprünglichen, wenn schon verhältnismäßig schönheit, tödlich gefährdet. Aber im Zustand des Verfalls befindliche Bauwerke kann man eben nicht auf diese Weise bergen; man kann sie nicht in Museen unterbringen oder mit einer Glasglocke schützen; sie bleiben dem unerlöschlichen und unaufhaltsam fortschreitenden Zerstörungsgewalt der äußeren Natur preisgegeben. Erhaltungsmerkmale Bauwerke erfordern also unter allen Umständen eine Räumlichkeitshilfe; und die Frage kann nur die sein, in welchem Umfang und mit welchen Mitteln diese Räumlichkeitshilfe um wirksam zu sein, sich zu befähigen habe.

Würde mit den üblichen Konservierungsmitteln der Zweck dauernder Erhaltung aller Schloßtheile mit voller Aussicht auf Erfolg sich erreichen lassen, so würde — darin wird man Cornelius Gurliitt und all' denen, für die das Heidelberger Schloß und seine Perle, der Otto-Heinrichsbau, ein „Arbeitsfeld für die Kunst“ ist, beifolgt werden können — jede durchgreifendere Restaurationsfähigkeit ebenso überflüssig, wie künstlerisch bedenklich sein. Wenn aber nach der Ansicht erfahrener, sachkundiger Techniker, die das Schloß und seine einzelnen Theile nicht nur aus einem flüchtigen Besuch kennen, sondern denen in jahrelanger Arbeit an denselben die tiefgehenden Zerstörungsschäden der Jahrhunderte vor Augen getreten sind, die üblichen Konservierungsmittel in diesem und jenem Schloßtheil versagen, so wird eine durchgreifendere Restaurationsfähigkeit zu einer vielschicht bitteren, aber zwingenden Nothwendigkeit, der gegenüber die Liebe zum Alten und Ueberkommenen und das Versehen auf unbedingte Erhaltung des Bildes in allen Einzelheiten des auf uns gekommenen Zustandes Anspruch auf absolute Beachtung nicht mehr machen darf. Und unter diesem Gesichtspunkt kann namentlich die Frage, ob einzelne Räumlichkeiten, vor Allen der Otto-Heinrichsbau, ein s' h ä e n d e s D a c h erhalten müssen, sehr in den Vordergrund gerückt sein. Der seitherige Restaurationsleiter hat die Bedachung aus Gründen der Erhaltungsmöglichkeit brüskirend und zugleich die Herstellung der Dächer am Otto-Heinrichsbau in der ursprünglichen Gestalt mit Doppeltgipfel vorgeschlagen. Man kann sehr verschiedene Meinungen über diese Lösungsmöglichkeit sein, wie dies ja auch in der Oberkonferenz in Heidelberg zu Tage getreten ist. Dagegen sollte eine Meinungsverschiedenheit darüber nicht aufkommen dürfen, daß der Otto-Heinrichsbau vor einem drohenden Verfall bewahrt bleiben muß und daß eine sentimental-ästhetischen Empfindungen entspringende Anschauungsweise nur soweit Berücksichtigung hat, als unter ihren Konventionen der Bestand des künftigen Bauwerks nicht selber in Frage gestellt ist.

Wenn Cornelius Gurliitt einen Theil seiner Besorgnisse um den Otto-Heinrichsbau den nunmehr nahezu abgeschlossenen Restaurationsarbeiten am Friedrichsbau entnimmt, dessen reiches Bild mit demjenigen, das er aus einem Besuch vor 30 Jahren von dem „Gemäuer“ in der Erinnerung trug, so wenig mehr gemein habe, so will fast scheinen, als ob den genannten Kunstforscher diesmal seine Erinnerung etwas im Stich gelassen habe. Der Friedrichsbau war niemals eine Ruine wie der Otto-Heinrichsbau, am Allernächsten ein ruinöses „Gemäuer“; er ist im Gegentheil wie durch ein Wunder, dem bekannten Zerstörungswort des 17. Jahrhunderts fast gänzlich entgangen und hat erst im 18. Jahrhundert sein Dach und die Innenräume durch eine Brandkatastrophe eingebüßt. Die Hand des Restaurators hat sich daher an dem Reuzeren dieses Bau auf

des russischen Generalkonsulats ist. Seine Vertretung einer Gottheit ist hauptsächlich ein religiöses Gelegenheits- und sein öffentliches Leben beschränkt. Im gemeinen Leben ist er weltlich und hat einige lebenswichtige Schwächen. Eine derselben ist die nicht ungewöhnliche Evidenz, ein Duplikat von allem dem zu besitzen, was ihm gerade gefällt. Durch diese Schwäche ist er verschiedene Male der Besitzer einiger merkwürdiger Reproduktionen geworden. Ihn verdankt er seine jetzige höchst unpassende Wohnung und zu einer anderen Zeit den Besitz eines weichen Elefanten, der ihn sechsstausend Rubel gelostet haben soll. Er hat auch viele andere Marcitäten erworben, deren Versorgung den russischen Konsulanten in Urga einen einträglichen Lebensunterhalt gewährt. Ich sah diese außergewöhnliche Persönlichkeit unter nicht leicht zu versessenden Umständen. Aufserhalb eines schönen Buddhistentempels war in einem sorgfältig bewachten Gehege ein Halbkreis von Felten aufgestellt, das mittlere glänzte von gelber Seide und Goldblättern mit großen gelblichen Schirmen und passenden Rissen und enthielt den Thron des „lebenden Gottes“. Ihn umgaben Lama's Priester und Mongolenknaben. Vor den Felten lag ein offener Raum, wo Hunderte standen, knieten, saßen und auf Weiskämpfe warteten, die sich vor ihnen abspielten. Die Kämpfer sind aus verschiedenen Stämmen und Familien ausgewählt. Sie haben nur ledernen Hützel und ein Arbeitsgeschloß an, das noch dürftiger als eine Bohle ist. Beim Eintreten in den Ring folgt jedes Paar Weiskämpfer mit merkwürdigen Arsen- und Beinbewegungen zu dem „lebenden Gott“, vor dem sie einen Kniefuß machen, auf die Knie fallen und wiederholt den Boden mit der Stirn schlagen. Dann wird jeder von seinem eigenen Schuttmann, einem älteren Mongolen, aufgehoben, und Einer gibt das Zeichen zum Beginn. Das Ringen selbst war kalt. Ein Fall ist für den Sieger das Zeichen anzuhalten. Der Sieger kniet und tanzt langsam wie bei Beginn, und stellt sich dem „Gott“ mit kriechender Verbeugung dar.

— **Eine amerikanische Hochstaplerin in London.** Welch seltsame Verne machte Urte haben, im Großen auf Kosten Anderer zu leben, während ein redlicher, armer Schlander oft nicht eine Seele in der Welt findet, die ihm fünf Mark borgt, beweist wieder einmal

die Ersetzung des s. St. angebrachten Rothbuchs durch eine Bedachung in der ursprünglichen Gestalt und auf die Auswechslung derjenigen Haupteine, Gewände, Gesimse etc. an den beiden Facaden beschränkt. Wären, welche in Folge jahrelanger Vernachlässigung des Bau und der nachtheiligen Art der Abführung der Regenwässer in Zustand weitgehender Zerstörung sich befunden haben. Die wenigsten Besucher des Schloßes werden sich dessen bewußt sein, daß an den Facaden des Friedrichsbaues eine Räumlichkeitshilfe überhaupt nicht gegrieffen hat und wenn in einem Jahrzehnt an ihnen wie an den neuen figuralen Schind die patinirte Wirkung der Luft einwirken magen zur Geltung gekommen ist, wird auch dem Eingeweihten und zwar selbst mit Hilfe von Vergrößerungsgläsern es schwer fallen, die Art der Restaurations von dem alten Bestehend zu unterscheiden. Von einer „Kunst der Fälschung“ sollte man billigerweise in solchen Zusammenhängen nicht sprechen; denn Bauwerke sind doch schließlich nicht ihrer Natur nach dazu bestimmt, ablässlich dem Verfall preisgegeben zu werden, und sie sind auch nicht im dem Sinn organische Gebilde, daß jede Veränderung von Erfahrungsständen für abhängigig Gesein ein todteswürdiges Verbrechen wäre.

• **Die neuen Postwertzeichen.** Die post-offizielle „Veröffentlichung“ theilt mit, daß die neuen Postwertzeichen mit dem Aufbruch „Deutsches Reich“, welche vom 1. April ab an Stelle der bisherigen Postwertzeichen treten, sind die Druckplatten bereits fertiggestellt. Abgesehen von dem Vorbruch bleibt das Markenbild, das auch demselben Grad und dieselben Farben wie bisher behält, unverändert. Für den ersten Bedarf sollen etwa 800 bis 900 Millionen Stück herzustellen sein. Von dem gleichen Zeitpunkt, 1. April, ab tritt in der Form der Sortenbezeichnung, der Postmarken mit Wertstempel zu 2 und 6 Pf., der Wertpostmarken und ebenso aller entsprechenden Marken mit Wertstempel, ferner der ungestempelten Postmarken und der Postmarken zu Empfangsbekundigung über eine Postanweisung insofern eine Änderung ein, als der Vermerk „Kartendruck“ und „Postkarte“ nicht mehr in der Mitte, sondern auf der linken Seite sich befinden wird. Die Anordnung erscheint zweckmäßig, weil bei den elektrischen Erzeugungsanlagen (System Viderdite) der Aufgabestempel — Angabe des Ortes und der Zeit der Auslieferung — regelmäßig auf die linke Seite dieser Formulare zu setzen kommt, wodurch die Deutlichkeit Angaben im Stempelabdruck beeinträchtigt wird.

• **Kochkunst-Ausstellung in Mainz.** In den Tagen vom 8. bis 12. Januar 1902 findet in Mainz in den Räumen des Conventhauses der „Vierdecker“ eine Ausstellung für Kochkunst und verwandter Gewerbe statt, welche in jeder Hinsicht großartig zu werden verspricht. Veranstalter der Ausstellung ist der „Verein der Köche, Mainz“, Zweigverein des Int. Verbandes der Köche. Eih Frankfort a. M. für ein gutes Gelingen dürfte der Vorstand des Vereins Herr Franz Gutmann, Küchenchef im Hotel Hof von Holland, Mainz, welcher auch Präsident des Ausstellungscomitees ist, allein schon Garantie bieten, da derselbe eine angesehenen Persönlichkeit auf dem Gebiete der Kochkunst ist. Die Gruppen-Eintheilung der Ausstellung ist folgende: 1. Erzeugnisse der Kochkunst, 2. Moderne Grundstoffe und Hülfsmittel, 3. Konditorei- und Bäckereiwesen, 4. Rührmaschinen aller Art: Rührer, Fleisch, Geflügel, Wildpret, Obst und Gemüse, Kollereiprodukte, Dessertwaren, Kolonialwaren und Conditorei, 5. Diätetische Präparate, 6. Erzeugnisse der Nahrungsmittel, 7. Getränke aller Art, 8. Koch-Apparate aller Systeme, 9. Tischdecken und Tisch-Vorrichtungen, 10. Haushaltungs- und Küchengegenstände: Porzellan- und Holzwaren, Speisezimmer-Einrichtungen, Kücheneinrichtungen, 10. Silber-, Messing-, Stahl- und Nickelwaren, 11. Fachliteratur, 12. Erzeugnisse der Gärtnerkunst, die in den Räumen der Ausstellung hängen (Käsel-Decorationen). Das Ehrenpräsidium hat der Oberbürgermeister der Stadt Mainz, Herr Dr. Gehlert, übernommen. Zur Prämiation stehen eine große Anzahl von wertvollen Ehrenpreisen, goldene Medaillen, silberne Medaillen und Ehren diplome zur Verfügung. Die Annahmen sind schon sehr zahlreich von Capacitäten der Kochkunst und vielen hochachtbaren Männern eingelaufen. Jede Auskunft ertheilt bereitwillig Herr Franz Gutmann, Küchenchef, Hotel von Holland in Mainz.

• **Der Kirchenthür der Friedenskirche** findet Sonntag, 24. ds., am 10. und 11. Uhr im Hauptgottesdienst „Schaffe in mir Gott ein reines Herz“ vom Ab. Meyer, 1834—1899.

• **Die Beschäftigung der Arbeitslosen.** Dem Bürgerausschuß ist für seine am 9. Dezember stattfindende Sitzung eine Vorlage zugegangen, in Folge der Mehrzahl von 29.500 RM., welcher durch die Ausführung nachbenannter Arbeiten in Arbeitslosenbeschäftigung entsteht. A. Rothhandarbeiten im engeren Sinne, 1. Schusterarbeiten und eventuell Straßenreinigungsarbeiten. Der Gesamtaufwand ist durch den Vocantialtag zu bewilligen. 2) Die Anlage von Baumgruben in der südlichen Stadterweiterung. Die Mittel sind vom Bürgerausschuß bewilligt. 3) Veränderung des Sportplatzes im Lutzerath. Eine bezügliche Vorlage wird dem Bürgerausschuß demnächst zugehen. 4) Umwandlung des Reducirten Waldes in einen Park. Die Mittel werden demnächst beim Bürgerausschuß angefordert werden. 5) Abbau der Schloßhülle und Anlage einer Straße durch den Schloßgarten. Die Vorlage an den Bürgerausschuß wird ebenfalls erfolgen. B. Außerordentliche Arbeiten zur Beschäftigung Arbeitsloser. 6) Herstellung des Lutzerathplatzes. Die Mittel sind bereits bewilligt; eine Nachforderung wird jedoch insbesondere wegen der in früheren Jahren erfolgten Arbeitslosenbeschäftigung erforderlich sein. Im bevorstehenden Winter können an Köhnen höchstens 20.000 RM. zur Verfügung gelangen. 7) Neupflanzung großer Bäume in der südlichen Stadterweiterung. Mittel sind vorhanden. 8) Umgraben der Anlagelände in der Anger-

eine interessante Verhandlung vor dem Londoner Central-Gewerbe-Gerichtshof: Die hübsche, hochbegabte, 33jährige Amerikanerin aus boemischer Familie Miss Marie Josephine Costwid war im Jahr 1900 mit ihrem Vater und ihrer Schwester nach London gekommen und dort in so großartiger Weise aufgetreten, daß Jedermann sie für eine vielfache Dollar-Millionärin hielt. Sie arrangierte insbesondere höchst ansehnliche und pilante Touren mit den bekannten „Rally-coaches“, bei welcher Gelegenheit sie auch die Bekanntheit eines in London wohnenden amerikanischen Landmannes Mr. Walker machte. Mr. Walker fand großen Gefallen an der reichen, schönen, kalten Dame, und als sie ihm eines Tages erklärte, sie brauche 12 000 Mark, da sie aus Versehen den Schlüssel zu der bei ihrem Vater in Amerika deponirten Casette mitgenommen habe und ihn behufs Erlangung des Inhalts erst hinderschicken müsse, da war Mr. Walker auf's Liebendürdigste bereit und half seiner fesselnden Freundin in der genannten Summe in Haar und der Verlegenheit. Ja, er ließ ihr auch auf ihr Verlangen 500 amerikanische Aktien im Werthe von über 100 000 Mark und gab ihr noch zum Ueberflus eine Entschädigung an einen Walker. Die im Würfelspiel offenbar bewundernswürdige Dame tauchte nun fünf Canadische Reichsbank-Aktien im Werthe von 2000 Mark, nicht die hierüber erhaltene Zeugnis, so daß es anfangs über fünf auf tausend Aktien lautete, und gab es ihrem Walker, mit dem Auftrag, ihr auf diese Sicherheit hin Aktien im Werthe von 200 000 Mark zu kaufen. Doch der Walker sah die Fälschung sofort, und Miss Costwid wendete in die Untersuchungsanstalt. Nun stellte es sich heraus, daß sie, anstatt, wie sie dargegeben hatte, ungefähr 10 000 Mark zu besitzen, in der Welt nichts außer circa 400 000 Mark - Schulden ihr Eigen nennen konnte! Vergeblich berief sich ihr Anwalt auf die bei seinem Verbrechen übliche Entschädigung der Weisheitskraft. Die Dame habe bereits in einer während der letzten Session stattgefundenen Verhandlung selbst sich „schuldig“ bekannt, und der Präsident hielt sich an dieses Geständnis. Da aber Mr. Walker sowohl wie der Walker, den sie zu betriegen versucht hatte, um Mitleid gegen die schöne Angeklagte hatten, verurtheilte sie der Präsident nur zu sechs Monaten Gefängnis!

Salage. Mittel sind vorhanden. 9) Humusabdecken in der östlichen Stadterweiterung. Mittel sind vorhanden. Die Arbeit ist der Firma Grün u. Wiffinger übertragen. Diese Firma hat sich bereit erklärt, für die Arbeiten ausschließlich ihr vom Tiefbauamt zugewiesene Arbeitskräfte in der Zahl von etwa 80 Arbeitern zu verwenden und zwar ohne eine Vergütung zu beanspruchen, wenn der Stadtrat der Betriebskosten für jeden Krankentag der zugewiesenen Arbeiter 50 Pfg. bezahle. Der Stadtrat ist auf dieses Angebot eingegangen. 10) Anlagen am Eingang des Luisenparks. Die Mittel werden in nächster Zeit beim Bürgerausschuß angefordert werden. 11) Verbreiterung der Stephanienpromenade. Gesamtbeitrag der für diese Arbeiten im bevorstehenden Winter zu bezahlenden Löhne beträgt 120,400 M.; der in den Voranschlag einzutreffende Mehrbetrag, der durch Arbeitslosenbeschäftigung bei diesen Arbeiten entstehen wird, ist auf 20,000 Mark veranschlagt, welche Summe in den Voranschlag von 1902 eingestellt werden soll. Hierzu ersucht der Stadtrat den Bürgerausschuß um Genehmigung.

Kosthandsarbeiten in Ludwigshafen. Der Stadtrat in Ludwigshafen beschloß gestern, Kosthandsarbeiten einzurichten. Das Stadtbauamt wurde beauftragt, der nächsten Stadtratssitzung einen diesbezüglichen Plan vorzulegen. Einheimischen Arbeitern soll der Vorzug gegeben werden und die Arbeiten baldigst in Angriff genommen werden.

Messerhelden vor dem Schöffengericht. Ein gewerdmäßiger Messerheld, der Tagelöhner Gustav Stief aus Schollbrunn, frag am 13. Oktober in der Mittelstraße in Gemeinschaft mit dem Fuhrmann Karl Leidig aus Redaron und dem Fuhrmann Georg Horn aus Gelmshausen ohne jeden Grund mit dem Tagelöhner Albert Pfaff Streit an und schlug mit einem Messer auf diesen ein. Leidig und Horn schlugen ebenfalls darauf los, ergriffen mit einem Stoß, letzterer mit einem Schlagring. Nachdem sie mit dem Pfaff fertig waren, schlugen sie auf den Tagelöhner Adam Hering ein. Die beiden Verletzten trugen ganz erhebliche Stichwunden davon. Pfaff hatte nicht weniger als 6 Stiche in der Schulter und im linken Oberarm und Hering 3 im Kopf und Gesicht. Es erhielten der Messerheld Stief 9 Monate Gefängnis, Leidig 2 Wochen und Horn 2 Monate Gefängnis. — Einen Wirtschaftsgesetz verübte der Kohlenträger Rud. Münch hier in der Wirtschaft von Friedrichs Alend in der Redar am 5. August in Gemeinschaft mit dem 3. J. beim Militär befindlichen Tagelöhner K. K. Münch, der sich in der Wirtschaft mit einigen Kollegen unanständig benahm, wurde dann mit Gewalt mit Hilfe der Schenkleute aus der Wirtschaft angesetzt. Jetzt suchte er sich zu rächen. Er setzte sich auf den Trottoirrandstein und warf sein Messer, wobei er die Gäste und den Wirt bedrohte. Schließlich sprengte er die Haustüre auf und ging mit erhobenem Messer auf den Wirt los. Nachdem er wiederum auf die Straße expediert worden war, rief er von dem in der Nähe befindlichen Wartenraum Latten ab und schlug gegen die Köpfe. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

Ein Messerheld, der Tagelöhner Johann Schreiber aus Rietzheim, welcher am 27. Oktober vor dem Hause J. 7, 9 dem Rauer Theodor Eff hier vier unbedeutende Messerstücke beibrachte, erhielt vom Schöffengericht 2 Monate Gefängnis.

Aus dem Großherzogthum.

Rheinau, 22. Nov. Bei der gestern von 12—2 Uhr stattgehabten Bürgerausschußwahl der 3. Wählerklasse wurden folgende Herren in den Bürgerausschuß gewählt: Ph. Fev, Hofenarspacher, Hr. Böber, Zimmermann, Johann Simu, Kupferschmied, Gust. Schmol, Maschinenmeister.

Schwellingen, 22. Nov. Gestern Abend fand eine Sitzung des Bürgerausschußes statt. Von den Gegenständen der Tagesordnung haben wie folgende Bestand: Das Gesamtvermögen der Stadt betrug am 31. Dez. 1900 M. 1.129.260,88, die Schulden M. 318.842,13. Die Stadt hat somit ein Reinerlösbudget von M. 811.018,33; gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung von M. 24.801,41. Diese Verminderung kommt daher, daß bei Aufstellung eines neuen Gemeindeinventars viele Gegenstände, die hoch im Anschlag waren, neu lagert und veraltete und schlechte Gegenstände weggelassen wurden. Der Antrag der Antragsteller zu den Kosten der Kanalisation. Nach Fertigstellung der Kanalisation in dem im Projekt vorgesehenen Straßen wurde das Verzeichnis der in Betracht kommenden Grundeigentümern mit der Berechnung des auf jeden entfallenden Kanalbeitrages während 14 Tagen öffentlich aufgelegt und jedem das in Betracht kommenden die bez. Bekannmachung unter Beifügung des auf ihn entfallenden Beitrags zugelegt. Einsprüche wurden erhoben von den Herren Friedr. Weiser und Johann Hartung III. der Ritterschmiede, und der Frau G. H. Schilling Ww. Der Gemeinderath glaubte, diesen Einsprüche keine Folge geben zu sollen, hat aber im Laufe der Debatte nach nochmaliger Beratung seinen Beschluß dahin geändert, von dem für beitragsfähig erklärten Gelände der Wm. Schilling oberhalb des Kanals mit 23 Meter die Hälfte als 1/2 nicht fällig anzusehen. Diefem Beschluß und überhaupt der ganzen Vorlage unter Verwerfung der weiter erhobenen Einsprüche stimmte der Bürgerausschuß nach längerer Debatte mit allen gegen 2 Stimmen zu.

Palz, Heßen und Umgebung.

W. Altrich, 22. Nov. Den niedrigsten Notizen entzogen, machte sich einigen Notizen gegen den hiesigen protestantischen Pfarrer, Dag Buchholz, gänzlich unangelegentlich eine Heße bemerkbar, welche sich in den verlogenen, gemeinen Verleumdungen gegen den Pfarrer ergoß, so daß dem Letzteren kein anderer Ausweg mehr übrig blieb, als die Verdrücker derselben vor Gericht zu stellen. Was dem heute vor dem Schöffengericht in Ludwigshafen in recht gründlicher Weise geschah. Zum hiesigen Einwohner haben vor Gericht und erhielt hierbei Philipp Weber 1 Monat, Philipp Jakob über 6 Wochen, Karl Hoot zwei Monate Gefängnis und der Privatier Georg Jakob Hartmann eine Geldbuße von 25 M. Der Antragsteller Karl Gosdard leitete in der zumündlichsten Weise vor Gericht ab, so daß der Kläger die Klage zurückzog. Wie der Rechtsanwalt im Verlaufe der Verhandlung erwähnte, sind die vorgenannten nur die Verdrücker der Verleumdung, während der eigentliche Urheber derselben noch nächster Tage von dem Arme des Gesetzes erreicht wird.

Speyer, 21. Nov. Neue Nacht wurde im Gebäude der Kreisregierung dahier ein frecher Diebstahl verübt. Der oder die Diebe hatten sich offenbar gestern Abend in der Dunkelheit in das Gebäude eingeschlichen und einschließen lassen. Im Laufe der Nacht revidierten sie daselbst die verschiedenen Büreaus, insbesondere diejenigen der Finanzabteilung und die Präsidialkammer (gegen die keine Waffengasse zu legen). Von ihrer „Inventarliste“ zogen sie heute früh Lebensmittelvorräte, verpackte Reichthümer etc., die wasserhaft am Boden herumlagen. Bis zur Stunde ließ sich noch nicht genau feststellen, was und wie viel die frechen Diebstahlsgehilfen gestohlen haben. Es sollen ihnen lediglich einige Mark Geld sowie alte Bureaurollen als Beute in die Hände gefallen sein. Im Präsidialzimmer sollen sie eine Kassetten erbrochen und geleert, jedoch nicht viel ausgefunden haben. Die vorhandenen Kassetten scheinen die Diebe nicht angerührt zu haben, wohl im Voraus gefühl, daß sie dieselben nicht öffnen könnten, oder der Lohn ihrer Mühe nicht entzünden werde. Ähnliche Vorfälle scheinen nicht entzünden werden zu sein. Ihren Ausgang fanden die Diebe durch ein Fenster des ersten Stockes in der kleinen Pfaffenstraße, das sie von innen öffneten. Die Untersuchung ist bereits in vollem Gange.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Gr. Hof- u. Nationaltheaters in Mannheim. Sonntag, 24. Nov.: (A) Neu einstudiert: „Otello“ (Oper). Montag, 25.: (B) „Ueber unsere Kraft“, 1. Theil. Dienstag, 26.: (A) „Wignon“, Wignon; (B) „Tracena als Gast“. Mittwoch, 27.: (B) „Otello“ (Oper). Donnerstag, 28.: (Ausg. Abends) Zweite Vollvorstellung zu

Einheitspreisen: „Kabale und Liebe“. Freitag, 29.: (A) „Die Freilingschweizer“, Samstag, 30.: (B) „Ueber unsere Kraft“, 2. Theil. Sonntag, 1. Dez.: Nachm. 1/3 Uhr: 3. Vollvorstellung: „Johannisfeuer“; Abends 7 Uhr: (B) „Das Rheingold“. Wotan: Herr Dr. Stroell als Wast.

Spielplan des Gr. Hoftheaters in Karlsruhe. a) Hoftheater in Karlsruhe: Dienstag, 28. Nov.: „Fra Diavolo“, Donnerstag, 29.: Zum ersten Male: „Ein Sonnenstrahl“, Schauspiel in 1 Akt. Zum ersten Male: „Kinderfrankheiten“, Lustspiel in 1 Akt. Zum ersten Male: „Die Medaille“, Komödie in 1 Akt. Freitag, 29.: „Rigoras Hochzeit“, Sonntag, 1. Dez.: „Demetrius“, „Das Lied von der Glocke“. Dienstag, 8.: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, in festlich beleuchtetem Saale: 100. Aufführung von „Lobengrin“.

b) Theater in Baden: Mittwoch, 27. Nov.: Zum ersten Male: „Ein Sonnenstrahl“. Zum ersten Male: „Kinderfrankheiten“. Zum ersten Male: „Die Medaille“. Samstag, 30.: „Bantes Theater“ nach besonders veröffentlichtem Programm, zu Gunsten der Hoftheater-Pensionsanstalt. Im Anschluss hernach in Frankfurt (Goethe-Saal, beim Opernplatz), ist neu aufgestellt ein Gemälde von L. v. Hofmann und je eine Landschaft von H. Lier + Keller + Reutlingen. Die Vollendung wird am 30. November geschlossen.

Germanisches Museum. Nürnberg, 21. Nov. Als erstes Jubiläumsgeschenk, anlässlich der im nächsten Jahre stattfindenden fünfzigjährigen Jubelfeier des Museums, hat dasselbe von Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Marie von Sachsen-Coburg und Gotha, Großfürstin von Rußland, eine beträchtliche Anzahl von Ergänzungen deutscher Porzellanfabriken zum Geschenke erhalten. Durch zum Theil sehr schöne Gruppen, Gefäße und Geschirre ist den schon vorhandenen gemauerten Serien von Werken der Porzellanmanufakturen zu Meissen, Berlin, Wien, Fürstentum, Höchst, Ansbach etc. eine werthvolle willkommene Bereicherung und Ergänzung zu Theil geworden, die auch die Freunde der nationalen Kunst mit Dank begrüßen werden.

Geschäftliches.

Weihnachts-Anstellungen über die Passanten immer eine große Anziehungskraft aus, suchen doch auch die einzelnen Geschäftsinhaber Schönes zu bieten. Eine solche Ausbesserung bietet sich den Passanten in den Schaufenstern des Teppich- und Möbelhauses C. O. Lina & Sohn, N. 2, 9c, die besonders in den Abendstunden ganz hervorragend wirkt.

Briefkasten.

Abonnent G. M. Die betreffenden Neupreise werden vom Gr. Bezirksamt veröffentlicht. Haben Sie Anträge, so müssen Sie sich an das Gr. Bezirksamt wenden.

Abonnent G. L. Die Namen und Wohnorte der 63 badischen Landtagsabgeordneten können Sie aus dem neuen badischen Geschäftsleiter, der durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, erfahren.

Abonnent A. H. Her. Das betreffende Regiment heist: Kaiser-Regiment Generalfeldmarschall Graf Wittke (Schlesisches) Nr. 38. — Bei den 12 preussischen Grenadier-Regimentern (Nr. 1—12) bestehen selbstverständlich noch die Kaiser-Bataillone.

Abonnent B. O. Wenn Ihnen hinsichtlich der Uebertragung der Arbeiten bestimmte Forderungen gemacht worden sind, können Sie Klage vorlegen. Neher das Weitere gibt Ihnen am besten ein Rechtsanwalt Auskunft.

Abonnent G. Auskunft über die Adressen des amerikanischen Millionärs Curvisse können wir Ihnen nicht geben. Vielleicht können Sie die Adressen vom hiesigen amerikanischen Konsulat erfahren.

Abonnent G. D. Wer ein Geschäft mit Aktien und Passiven übernimmt, bedarf zur Fortführung desselben der Handelsbücher so notwendig und hat ein öffentliches Interesse daran, daß dieselben ihm feils zur Hand sind, daß, wenn bei der Uebernahme über die Uebernahme des Geschäfts betreffs der Handelsbücher nichts vereinbart oder vorbehalten ist, ein Zweifel als von den Theilnehmern beabsichtigt anzunehmen ist, daß die Bücher an den Uebernehmer mit übergeben sollen. (Reichsoberhandelsgericht Entsch. Bd. 19, S. 419.)

Abonnent R. N. Die Frage nach der Möglichkeit einer „Gratifikation“ läßt sich allgemein nicht beantworten. Handelt es sich um eine Ehrenkung, so ist zur Gültigkeit gerichtliche oder notarielle Beurkundung erforderlich (R.G.B. § 118). Möglicherweise bildet die Gratifikation einen Theil des Salairs; dann wäre ihre Zahlung erzwingbar. Welcher dieser Fälle vorliegt, ist aus der Anfrage nicht ersichtlich und läßt sich auch im Rahmen des Briefkastens kaum erörtern.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Darmstadt, 23. Nov. Prinzessin Heinrich von Prußen ist heute Vormittag hier angekommen und vom Großherzog am Bahnhof empfangen worden. Sie nahm im Residenzschloß Adligequartier.

Berlin, 23. Nov. Der Kaiser verließ dem Erzherzog Karl Ferdinand den Schwarzen Adlerorden.

Berlin, 23. Nov. Die Verteidigung der Retruken der Garnison Berlin fand heute Vormittag im Lustgarten in Gegenwart des Kaisers und des Erzherzogs Karl Ferdinand statt. Der Kaiser hielt eine Ansprache.

Tilsit, 23. Nov. Heute früh wurden der Raubmörder, Tagelöhner Boermer und die Stiefmutter, Wespigerfrau Braun hingerichtet.

Paris, 23. Nov. Aus London wird gemeldet, daß drei französische Handelsleute im südländlichen Nigergebiet, welche angeklagt sind, den Hauptmann Geyes ermordet zu haben, in Jebba zum Tode verurtheilt worden seien. Mehrere Blätter verlangen, daß der Kolonialminister der Kammer in dieser Angelegenheit Aufklärung gebe.

Paris, 23. Nov. Der zum Mitgliede des englischen Unterhauses gewählte Ire Lynch, der im südafrikanischen Kriege als Führer irischer Freischärler gegen die Engländer kämpfte und seit seiner Rückkehr in Paris als Journalist lebt, erklärte, daß er erst nach der Einberufung des Parlaments nach London gehen werde, weil er sonst Gefahr laufe, verhaftet zu werden.

Kien, 23. Nov. Der Ministerpräsident Theotolis hat am Donnerstag dem Könige seine Entlassung an. Der König lehnte dieselbe ab. Gestern fanden bis gegen Abend feindselige Kundgebungen vor der Wohnung des Ministerpräsidenten statt, welcher verbot, daß gegen die Detachirten derselben eingeschritten werde.

Philippeville (Algier), 23. Nov. In den Waggons der Schiffahrtsgesellschaft hielten zwei Getreidehäufen ein und verschütteten 7 Arbeiter, von denen 4 getödtet und 2 schwer verletzt wurden.

Kapstadt, 23. Nov. Das Schiff der deutschen Südpolar-Expedition „Gauß“ ist hier eingetroffen. (Die von englischer Seite verbreiteten beunruhigenden Gerüchte erweisen sich mithin als unbegründet.)

Word beim Residenzschloß.

Stuttgart, 23. Nov. In dem mit Stacheldraht ganz umgebenen Wandel bei der Hofwäscherie hinter dem Residenzschloß ist heute früh 7 Uhr die Städtische Dienstmagd Sabette Birch mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden

worden. Neben der Leiche, welcher die Uhr und Geld geraubt war, lag ein Herrenstiefel. Von dem Mörder hat man noch keine Spur.

Zur wirtschaftlichen Krise.

*** Breslau, 23. Nov.** Die Generalversammlung des Vereins Schlesischer Papierfabrikanten faßte folgende Resolution: Der Verein erblickt die Gründe für das Darniederliegen der industriellen und gewerblichen Thätigkeit nicht so sehr in dem mangelnden Bedarf, als in den schmerzlichen Mißverhältnissen der Rohstoffpreise zu den Preisen der fertigen Fabrikate und betrachtet deshalb die Steuers der Kohlengruben künstlich hochgehaltenen Kohlenpreise, wodurch die Unternehmungslust allenthalben zurückgehalten wird, als eines der wesentlichsten Hindernisse für die Aufbesserung der augenblicklichen ungünstigen wirtschaftlichen Lage.

Die Begründung zum Zolltarif.

*** Berlin, 23. Nov.** Der allgemeine Theil der Begründung zum Entwurf des Zolltarifs ist am Freitag Abend den Reichstagsabgeordneten zugestellt worden. Die ganze Vorlage wird am Montag zur allgemeinen Benützung für die Öffentlichkeit ausgegeben.

*** Berlin, 23. Nov.** (Hft. Bg.) Die allgemeine Begründung zum Zolltarifentwurf umfaßt nur 17 Druckseiten und gibt in ihrem ersten Theile eine historische Darstellung der Zoll- und Handelspolitik seit 1879, sowie eine Schilderung des Zustandes des jetzigen Entwurfs. Es wird gesagt, daß unter Waarenverkehr, Gütererzeugung, die Gewerthätigkeit auf Grund der bisher bestehenden Verträge bis in die letzte Zeit, in der allerdings ein Rückschlag eingetreten ist, das Gesamtbild eines erfreulichen Aufschwunges der wirtschaftlichen Entwicklung bietet. Der Beitrag der wirtschaftlichen Arbeit habe zugenommen, im Einzelnen allerdings, namentlich beim Ackerbau, eine Beeinträchtigung erfahren. Die Lebenshaltung der breiten Volksmassen habe sich gebessert, auch die Handelsbilanz biete keinen Anlaß zu Besorgnissen. Auf Grund der Berufsanalyse wird näher nachzuweisen versucht, wie sich die Verhältnisse zu Ungunsten der Landwirtschaft verändert haben. Die Betriebskosten derselben hätten eine schwere Steigerung erfahren, das Mißverhältnis zwischen Herstellung und Verkaufswert habe zugenommen. Von der Industrie dürfte gehofft werden, daß sie in nicht allzuferner Zeit die gegenwärtige Krise überwinden werde. Dagegen würde die Gefahr, welche die zunehmende Entwicklung des Weltverkehrs für unsere Landwirtschaft mit sich bringt, voraussichtlich in den nächsten Jahrzehnten noch nicht verschwinden. Wirksame Gegenmaßregeln dürften daher nicht unterlassen werden. Der vorliegende Zolltarif erblickt demgemäß eines seiner wesentlichsten Ziele darin, die Lage der Landwirtschaft günstiger zu gestalten. Die verstärkten Zollsätze sollen bewirken, daß dem Ackerbau ein angemessener Gewinn übrig bleibe, damit Deutschland nicht noch mehr vom Ausland abhängig werde. Wenn die Erhöhung der landwirtschaftlichen Preise als unabwendbares Bedürfnis anerkannt werde, so dürfe man sich dadurch von Rücksichten auf die Vertheuerung der Lebensmittel nicht abhalten lassen. Der Rückgang der Getreidepreise sei beim Erwerb nicht in vollem Umfang zum Ausdruck gekommen, daher erscheine die Annahme nicht unvertretbar, daß dies ebenfalls bei einer Steigerung der Getreidepreise der Fall sein wird. Sollte sich dessen ungeachtet unter Umständen eine Belastung der verbarnenden Bevölkerung ergeben, so müßte Alles erragen werden, um weitere ernste Gefährdungen der Staatswohlfahrt hintanzuhalten. Die Gesamtwirtschaft des Volkes kann sich nur dann günstig entwickeln, wenn ihren begründeten Ansprüchen die einzelnen Wirtschaften sich unterordnen.

Der Geheimbericht Bohrons.

*** Paris, 23. Nov.** (Hft. Bg.) Ueber den geheimen Bericht des Generals Bohron theilt Elémencan in seinem Brief Einzelheiten mit, woraus hervorgeht, daß die Disziplin der Franzosen in Yeking am 17. August 1900, 2 Tage nach der Ankunft sich plötzlich lockerte. Man sah einen Zug von Wägen und Karren unter der Leitung des Bischofs Falier vor dem Palast des kaiserlichen Prinzen Li antommen, eskortirt von Wänden und 3-400 eingeborenen Chinesen, sowie von französischen Soldaten und Matrosen. Alle zusammen, Soldaten und Wände, wetteiferten nun in der Ausräumung des chinesischen Palastes. Der Bischof wünschte, wo das Silber aufbewahrt war und ein Wagen nach dem anderen wurde mit Silberbarren beladen. Bohron schätzte den Gesamtwerth der geraubten Schätze auf 3-400 000 Frs. Die Soldaten und Matrosen erhielten jeder einen Theil von 2000 Frs. Als diese Belohnung bekannt wurde, entstand eine starke gährende Entrüstung und der General sah sich genöthigt, alle Cheds wieder einzuziehen und die Summe als Kriegsbeute unter die Soldaten zu vertheilen.

Mannheimer Effektdorfe vom 23. Nov. (Oeffentlicher Bericht.) Am Vortage fanden heute: Mannheimer Vordand-Aktien zu 100 %, und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 81,75 %. Sonst notizen: Würt. Bank-Aktien 110,00 %, bez. und Geld, Bombarder Aktien-Bräuerei vormals Messerschmitt 90 Geld

*** Berlin, 23. Nov.** (Tel.) Fondsbörse. Die Börse eröffnete in fester Haltung. Renten- und Bergwerksaktien höher, Banken ruhig; leitende Banken fest. Fonds sehr still. Bahnen anregungslos. In der zweiten Börsensunde kam das Geschäft durchweg zum Stillstande. Erbaltdienst 2 1/2 pCt.



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Zemmelbilder nach jeder Photographie hergestellt, goldene Broschen und Herren-Radel-Fassungen in jeder Preislage empfiehlt
Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C. 1, 5, Breitestr., vis-a-vis d. Kaufh.

Verlosungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 18.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1901.

Inhalt.

- 1) Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Lose von 1867.
- 2) Ansbach-Gunzenhauer Eisenbahn 7 Fl.-Lose von 1856.
- 3) Antwerpener 2 1/2 Proz. Fr.-Lose von 1887.
- 4) Finnländische 10 Thlr.-L. v. 1868.
- 5) Genueser 150 Lire-Lose von 1869.
- 6) Holländische Weisses Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.
- 7) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuze, 25 Lire-L. v. 1885.
- 8) Lissaboner 4% Stadt-Anleihe.
- 9) Maschinenbau Actien-Gesellschaft, 4% Partial-Obligations.
- 10) Odenburgische 3% Prämien-Anleihe (40 Thlr.-Lose) von 1871.
- 11) Oesterreichische 5% 500 Fl.-Lose von 1850.
- 12) Pariser Ausstellungs-Lose von 1889.
- 13) Schweizerische Centralbahn-Gesellschaft, 4% Anlehen v. 1880.
- 14) Starnberger (Pasing-Starnberger) Eisenbahn-Anleihe.
- 15) Stockholmer Theater-Prämien-Obligations von 1889.
- 16) Ungarische Hypothekenbank, 3% Prämien-Obligations v. 1894.
- 17) Wiener Communal-100 Fl.-Lose von 1874.

1) Amsterdamer Industrie-Palast 10 Fl.-Lose von 1867.
Prämienziehung am 1. Novbr. 1901.
Zahlbar sofort.
Am 1. October 1901 gezogene Serien:
757 043 997 1596 1046 2234
2498 2559 2575 2648 2901 3378
3428 3705

Prämien:
à 1000 Fl. Serie 2234 Nr. 17.
à 500 Fl. Serie 942 Nr. 7.
3901 22 3378 15.
à 100 Fl. Serie 757 Nr. 4.
1596 25, 1940 23, 2498 11.
à 50 Fl. Serie 757 Nr. 23.
942 10, 997 31, 1596 5 13,
2234 14, 2559 1 16, 2648 22,
3428 18, 3705 14.

à 20 Fl. Serie 757 Nr. 1 7 12
13 14 15 16, 942 3 4 5 6 15 20
22 23, 997 8 9 10 11 19 22 23 24,
1596 2 7 8 9 10 12 17 22 23 24,
1940 1 3 6 7 9 11 15 18 20, 2234
3 8 9 10 16 18 20 21 22 25, 2498
2 7 10 12 13 19 23, 2559 2 3 7 10
11 14 15 18 20 21 23, 2575 4 5 8
9 10 12 15 17 19 21 24, 2648 2 6
7 13 17 21, 2901 3 9 17 18 24 25,
3428 3 18 19 20 21 24 25, 3705 1
4 6 7 8 10 12 15 20.

à 21 Fl. Alle übrigen in obigen
Serien enthaltenen Nummern.

2) Ansbach-Gunzenhauer Eisenbahn 7 Fl.-Lose von 1856.
Serienziehung am 15. November 1901.
Prämienziehung am 16. Decbr. 1901.
Serie 16 70 155 161 185 199
331 331 395 395 338 501 541
648 690 787 887 953 1022 1038
1053 1144 1163 1243 1273 1336
1667 1384 1430 1492 1542 1573
1644 1652 1852 1880 1931 1936
2002 2001 2109 2188 2303 2328
2378 2388 2437 2464 2528 2576
2587 2600 2741 2752 2760 2791
2906 2953 3073 3125 3150 3191
3308 3295 3390 3390 3475 3612
3653 3661 3791 3817 3823 3837
3910 4001 4068 4067 4140 4179
4254 4294 4433 4511 4513 4537
4727 4765 4773 4863 4911 4992.

Prämien:
à 1000 Fr. Serie 5794 Nr. 1.
à 1000 Fr. Serie 44077 Nr. 1.
à 500 Fr. Serie 69331 Nr. 12.
à 250 Fr. Serie 68882 Nr. 7.
72025 13.

à 150 Fr. Serie 6980 Nr. 11.
6002 2, 12967 7, 8, 15049 9,
15203 2, 22896 4, 30050 9,
34258 1, 39007 9, 41018 19,
44163 7, 50947 7, 50481 14,
59637 13, 65285 12 18, 69120 6,
71044 14.

à 110 Fr. Alle übrigen in obigen
Serien enthaltenen Nummern.

3) Antwerpener 2 1/2 Proz. Fr.-Lose von 1887.
Verlosung am 9. November 1901.
Zahlbar am 1. Juli 1902.

Gezogene Serien:
14 3790 3980 6092 7749 9604
11144 11437 12499 13067 14122
15898 16301 18303 23227 23306
24784 25251 28369 29073 29275
30170 30518 30539 31598 33239
34258 34419 35133 39307 41018
44077 44162 46433 49147 50047
50551 52201 55725 55833 57984
59637 61790 62321 63268 68882
69120 69325 69331 71044 72205.

Prämien:
à 10000 Fr. Serie 5794 Nr. 1.
à 1000 Fr. Serie 44077 Nr. 1.
à 500 Fr. Serie 69331 Nr. 12.
à 250 Fr. Serie 68882 Nr. 7.
72025 13.

à 150 Fr. Serie 6980 Nr. 11.
6002 2, 12967 7, 8, 15049 9,
15203 2, 22896 4, 30050 9,
34258 1, 39007 9, 41018 19,
44163 7, 50947 7, 50481 14,
59637 13, 65285 12 18, 69120 6,
71044 14.

à 110 Fr. Alle übrigen in obigen
Serien enthaltenen Nummern.

4) Finnländische 10 Thlr.-Lose von 1868.
Prämienziehung am 1. Novbr. 1901.
Zahlbar am 1. Februar 1902.
Am 1. August 1901 gezogene Serien:
757 151 237 246 255 404 447
728 738 849 891 936 1142
1150 1257 1270 1394 1439 1535
1540 1550 1686 1704 1696 1789
999 57011 032 068 068 069 149 245
1677 1943 2043 2094 2245 2258
2293 2284 2497 2453 2489 2586
2588 2647 2710 2717 2791 2859
2877 2923 3063 3115 3208 3219
3281 3298 3630 3643 3651 3688
3758 3783 3787 3835 3858 3910
3918 3948 4201 4349 4387 4530
4679 4710 4897 4973 5470 5376
6078 5712 5933 5950 6033 6084
6104 6187 6308 6254 6248 6283
6286 6283 6388 6397 6412 6432
6414 6437 6434 6462 6784 6737
6790 6533 6966 6968 7274 7339
6790 7380 7384 7430 7421 7422
7449 7450 7543 7577 7650 7709
7909 8040 8173 8210 8233 8338
8655 8688 8797 8819 8990 8927
8941 9092 9100 9229 9342 9413

Prämien:
à 10000 Thlr. Serie 2258 Nr. 12.
à 1000 Thlr. Serie 3115 Nr. 8.
à 100 Thlr. Serie 3204 Nr. 19.
3688 18, 6784 6, 9470 12, 9765 13,
9820 9, 10302 2, 11302 18.

à 50 Thlr. Serie 335 Nr. 1.
336 8, 1142 2, 1150 19, 1257 1,
1335 5, 1540 18, 2248 6, 2489 7,
2 20, 2583 10, 2847 9, 3319 16,
3531 9, 3688 9, 3918 20, 5933 18,
6248 4 16, 6303 6, 6614 10, 7274
13 20, 7343 4, 7422 14, 7449 1,
7489 8, 7656 1, 8000 18, 8941 17,
9092 6 19, 10150 4, 10175 1,
10243 17, 10253 2, 10899 19,
11179 7, 11878 3, 11927 5.

à 40 Thlr. Serie 348 Nr. 9.
355 19, 404 16, 1142 19, 1439 19,
1540 15, 1636 12, 2043 12, 2258 14,
2983 13, 2710 5, 2717 10, 2977 4,
2933 16, 3008 13, 3430 20, 3651 15,
3858 5, 3910 17, 4550 13, 5713 19,
5933 20, 6234 3, 6383 10, 6286 9
6614 10, 6968 17, 7339 1, 7420 1
1 11, 7449 10, 7577 3, 7656 9,
7909 18, 8040 16, 8173 6 10,
8233 2, 8333 13, 8688 17, 9333
3 20, 9413 6, 9554 14, 9815 7 13,
10128 20, 10200 6, 11158 13,
11302 16.

à 13 Thlr. Alle übrigen in obigen
Serien enthaltenen Nummern.

6) Holländische Weisses Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.
Verlosung am 1. November 1901.
Zahlbar am 31. März 1902.

Gezogene Serien:
451 843 1063 1069 3014 3343
4450 4644 4979 6284.

Prämien:
à 10000 Fl. Serie 1909 Nr. 2.
à 500 Fl. Serie 481 Nr. 4.
à 50 Fl. Serie 481 Nr. 46, 1909
24 29, 4644 31 37.

à 20 Fl. Serie 481 Nr. 8 13 15
18 49, 542 11 18 24 26 44 49, 1003
8 29 32 33 44, 1909 10 36, 3014
33 25 43, 3345 20 23 49, 4486 9,
837 988 108681 789 789 109082 787
111410 321 561 112151 209 261 283
311 449 581 613 718 843 997 118166
211 328 689 824 884 954 967 997
114069 109 242 322 503 565 729 716
920 111446 177 202 642 615 860 714
762 915 116994 631 117435 669 719
971 118077 082 341 404 653 655 748
903 900 119020 272 667 673 648 821
915 989.

7) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuze, 25 Lire-Lose von 1885.
Verlosung am 2. November 1901.
Zahlbar mit 30% Abzug am
10. November 1901.

Amortisationsziehung:
Serie 157 322 728 1248 1498
1523 1707 2024 2240 2799 2897
3040 3141 3258 4595 5933 6112
6852 7287 9361 10901 11062
11318 Nr. 1-50 à 32 Lire.

Prämienziehung:
à 25000 Lire. Serie 10942 Nr. 6.
à 2000 Lire. Serie 6148 Nr. 6.
à 1000 Lire. Serie 9422 Nr. 6.
à 50 Lire. Serie 2537 Nr. 48,
5325 22, 7421 5, 10581 30, 11830 44.

8) Lissaboner 4% Stadt-Anleihe.
Emission vom November 1886.
Verlosung am 17. October 1901.
Zahlbar am 2. Januar 1902.

à 2000 £. 51478 548 742 751
52831 53291 546 54094 567 56989
567 572 58090 57189 58068 419 384
59375 57 709 609 639 61627.

à 1000 £. 20019 31298 526 885
22514 71 23422 24563 686 25412
588 575 27179 292 28903 29186 238
296 438 450 50375 536 659 31086 198
479 913 32298 32872 33239 36011 1
245 288 387 597 628 37993 38122
39238 401 40190 484 588 42461 565
728 829 43147 454 5074 300 659
690 553 941 46209 680 610 47182
301 736 48514 875 40291 50034.

9) Mannheimer Eisengleiseri u. Maschinenbau Actien-Ges., 4% Partial-Obligations.
Verlosung am 31. October 1901.
Zahlbar am 2. Januar 1902.

à 10000 Kr. 48522.
à 1200 Kr. 7561.
à 1000 Kr. 9329 35428 99728.
à 300 Kr. 48625 53826 39966
80957 95703.

à 150 Kr. 1517 16991 21950
27514 40912 61024 69098 69127
112305 117025.

à 120 Kr. 101 129 179 701 741
1122 285 410 441 889 2103 287 393
844 437 692 651 677 678 3212 237
232 281 335 692 705 801 4176 424
857 8116 906 812 497 697 740 858
803 978 6250 301 455 515 545 724
7698 829 493 504 584 566 623 780
808 8978 537 764 805 839 884 837
938 994 136 635 780 670 10990 914
146 381 442 668 658 851 991 11129
944 885 919 958 12094 876 632 745
958 885 14608 288 479 595 820
15211 244 848 992 16018 541 092
170 420 444 481 681 689 728 811
17063 105 129 222 544 597 599 616
676 983 18291 812 397 405 414 522
657 568 615 618 964 10968 985 139
161 200 297 768 858 990 20904 573
708 733 870 21958 112 224 578 647
20292 269 626 825 541 844 948 31999
100 501 604 644 817 914 24080 997
126 142 142 144 144 144 584 964
654 675 694 735 846 33490 536 786
34072 409 690 910 830 830 956 33292
338 680 690 915 38127 380 844 444
662 689 680 694 983 37292 444 698
702 863 987 38067 306 288 438 744
836 39115 246 440 529 743 842 942
400 677 511 561 41037 219 229 238
553 866 867 916 42966 808 329 360
661 667 867 141 179 299 362 494 667
44188 699 45047 463 526 732 49111
875 574 612 672 689 900 47780 814
48686 147 232 294 457 826 684 992
49231 291 482 485 698 869 889 910
50113 428 698 784 982 51239 602
605 587 612 52564 582 574 576 621
643 655 734 58111 542 581 391 685
64799 340 384 394 630 55132 320
850 698 784 494 56160 248 604 880
961 72116 385 447 640 897 58309
326 411 427 925 962 39194 100 144
240 666 658 988 60019 545 387 388
411 61011 195 682 797 62048 991
245 656 767 962 63225 615 704 774
64021 299 411 856 65189 256 606
744 66145 104 736 350 404 582 999
909 67017 259 661 170 796 983 68397
492 496 545 693 531 999 987 602 309
981 99281 617 70941 421 580 71890
456 608 705 745 71219 107 301 635
662 996 73388 685 523 924 74069
555 825 75041 509 867 573 751 76195
312 680 720 379 871 967 77378 181
948 7820 390 391 491 571 79911
328 77 60458 81088 111 806 488 987
798 82305 306 386 676 676 498 987
962 83001 075 301 670 120 987 84009
982 982 222 460 556 612 822 65307

10) Odenburgische 3% Präm.-Anl. (40 Thlr.-Lose) von 1871.
Verlosung am 1. November 1901.
Zahlbar am 1. Februar 1902.

à 20000 Kr. 48522.
à 1200 Kr. 7561.
à 1000 Kr. 9329 35428 99728.
à 300 Kr. 48625 53826 39966
80957 95703.

à 150 Kr. 1517 16991 21950
27514 40912 61024 69098 69127
112305 117025.

à 120 Kr. 101 129 179 701 741
1122 285 410 441 889 2103 287 393
844 437 692 651 677 678 3212 237
232 281 335 692 705 801 4176 424
857 8116 906 812 497 697 740 858
803 978 6250 301 455 515 545 724
7698 829 493 504 584 566 623 780
808 8978 537 764 805 839 884 837
938 994 136 635 780 670 10990 914
146 381 442 668 658 851 991 11129
944 885 919 958 12094 876 632 745
958 885 14608 288 479 595 820
15211 244 848 992 16018 541 092
170 420 444 481 681 689 728 811
17063 105 129 222 544 597 599 616
676 983 18291 812 397 405 414 522
657 568 615 618 964 10968 985 139
161 200 297 768 858 990 20904 573
708 733 870 21958 112 224 578 647
20292 269 626 825 541 844 948 31999
100 501 604 644 817 914 24080 997
126 142 142 144 144 144 584 964
654 675 694 735 846 33490 536 786
34072 409 690 910 830 830 956 33292
338 680 690 915 38127 380 844 444
662 689 680 694 983 37292 444 698
702 863 987 38067 306 288 438 744
836 39115 246 440 529 743 842 942
400 677 511 561 41037 219 229 238
553 866 867 916 42966 808 329 360
661 667 867 141 179 299 362 494 667
44188 699 45047 463 526 732 49111
875 574 612 672 689 900 47780 814
48686 147 232 294 457 826 684 992
49231 291 482 485 698 869 889 910
50113 428 698 784 982 51239 602
605 587 612 52564 582 574 576 621
643 655 734 58111 542 581 391 685
64799 340 384 394 630 55132 320
850 698 784 494 56160 248 604 880
961 72116 385 447 640 897 58309
326 411 427 925 962 39194 100 144
240 666 658 988 60019 545 387 388
411 61011 195 682 797 62048 991
245 656 767 962 63225 615 704 774
64021 299 411 856 65189 256 606
744 66145 104 736 350 404 582 999
909 67017 259 661 170 796 983 68397
492 496 545 693 531 999 987 602 309
981 99281 617 70941 421 580 71890
456 608 705 745 71219 107 301 635
662 996 73388 685 523 924 74069
555 825 75041 509 867 573 751 76195
312 680 720 379 871 967 77378 181
948 7820 390 391 491 571 79911
328 77 60458 81088 111 806 488 987
798 82305 306 386 676 676 498 987
962 83001 075 301 670 120 987 84009
982 982 222 460 556 612 822 65307

11) Odenburgische 3% Präm.-Anl. (40 Thlr.-Lose) von 1871.
Verlosung am 1. November 1901.
Zahlbar am 1. Februar 1902.

à 20000 Kr. 48522.
à 1200 Kr. 7561.
à 1000 Kr. 9329 35428 99728.
à 300 Kr. 48625 53826 39966
80957 95703.

à 150 Kr. 1517 16991 21950
27514 40912 61024 69098 69127
112305 117025.

à 120 Kr. 101 129 179 701 741
1122 285 410 441 889 2103 287 393
844 437 692 651 677 678 3212 237
232 281 335 692 705 801 4176 424
857 8116 906 812 497 697 740 858
803 978 6250 301 455 515 545 724
7698 829 493 504 584 566 623 780
808 8978 537 764 805 839 884 837
938 994 136 635 780 670 10990 914
146 381 442 668 658 851 991 11129
944 885 919 958 12094 876 632 745
958 885 14608 288 479 595 820
15211 244 848 992 16018 541 092
170 420 444 481 681 689 728 811
17063 105 129 222 544 597 599 616
676 983 18291 812 397 405 414 522
657 568 615 618 964 10968 985 139
161 200 297 768 858 990 20904 573
708 733 870 21958 112 224 578 647
20292 269 626 825 541 844 948 31999
100 501 604 644 817 914 24080 997
126 142 142 144 144 144 584 964
654 675 694 735 846 33490 536 786
34072 409 690 910 830 830 956 33292
338 680 690 915 38127 380 844 444
662 689 680 694 983 37292 444 698
702 863 987 38067 306 288 438 744
836 39115 246 440

Christbaumschmuck u. Weihnachtslichtchen

Reichhaltigstes Lager; reizende Neuheiten. Vereinen Rabatt.

Hof-Seifen-Fabrik J. Brunn, Mannheim, 23. November.
Inh.: Dr. Ernst Stutzmann
Q 1, 10. Tel-phon 330.

Automaten-Halle

14268

P 2, 3 1/2, Mannheim.

Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Mannheimer Musikwerke-Manufaktur

SCHMID & DÜLK, G. m. b. H.

Fabrikation und Verkauf aller existierenden Musikwerke. — Seit 1899 allein über 90 große Orchester Pianos geliefert. — Nur erste Referenzen. — Billigste Preise. — Constante Bedingungen. — Weitgehendste Garantien. — Eigenen Konstruktions- und Reparaturwerkstätte. — Stimmen aller Musikwerke.

Colosseum-Theater Mannheim.

Sonntag, den 24. November, 4 Uhr und 8 1/2 Uhr
Ginko, der Freiknecht.
Schauspiel in 5 Akten von G. v. Pfeiffer.

Moderne Theater (Apollo-Theater).

Sonntag, den 24. November 1901, Nachmittags 3 Uhr:
9. Volksvorstellung zu Einheitspreisen.
Jeder Platz (auch Logen, Balkon etc.) kostet 50 Pfg.
1) Besprechung des Autors und hierauf: „Die Fesslung.“
Abends 8 Uhr:

Die Ehre.

Bernhardushof.

K 1.5a Breitestrasse. K 1.5a

Sonntag, den 24. November 1901:

Militär-Concert

ausgeführt von der vollständigen hiesigen Grenadier-
Kapelle, unter persönlicher Leitung des Herrn Maj.
Musikdir. Bollmer.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

MANNHEIM.

Donnerstag, 28. Nov. 1901, Abends 7 1/2 Uhr
im grossen Saale des SAALBAUEN.

Concert des Philharmonischen Vereins

Solist: Herr Ignaz Paderewski.

PROGRAMM:

1) Sinfonie Nr. 3, D-dur, Schubert. 2) Klavierkonzert Nr. 5,
Es-dur, Beethoven. 3) Suite Miniature, Dubois. 4) Solostücke
für Klavier, a. Ballade, b. Etüde, c. Nocturne, d. Polonaise,
Chopin.

Das Orchester steht unter Leitung des Herrn Musikdirektors
Th. Gaule.

Concertbügel: Siskaway & Sons, New-York, Hamburg.
Eintrittskarten sind in den Musikalienhandlungen von
K. Ferd. Hechel, Th. Schler, Brockhoff & Schwalbe,
bei unserem Vorstandsmittglied Herrn Jacob Klein (E 2, 415),
sowie Abends an der Kasse zu haben.
Sperreitz im Saal 1.—10. Reihe M. 3.— pro Platz. Sperreitz
im Saal von der 11. Reihe ab M. 4.— pro Platz. Sperreitz
auf der Gallerie M. 3.— pro Platz. Stehplätze im Saal M. 2.50
Nichtreservirter Sitzplatz auf der Gallerie M. 1.—

Kaiser-Panorama

Nord-Afrika
Land und Leute von Algerien.



Panorama Mannheim.
Nur noch kurze Zeit!
Kolossal-Rundgemälde:
Schlacht bei Orleans.
Täglich geöffnet. Eintritt 50 Pfg. Kinder u. Militär 30 Pfg.

Kaufmännischer Verein

Mannheim.
Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 3000.
Telephon Nr. 379.

Bureau und Vereinsräume Lit. C 4, 11.
Der Verein bietet seinen Mitgliedern:
Vorlesungen literarischen, geschichtlichen, naturwissen-
schaftlichen, kunstgeschichtlichen, kaufm.-fachwissen-
schaftlichen Inhalts, Recitationen.
Bibliothek mit ca. 1000 Bänden, Fachliteratur, Belle-
tristik etc.
Lesesaal ca. 90 in- und ausländ. Zeitungen, Illust. Monats-
schriften, Witzblätter, Atlanten, Lexica, Adressbuch
der ganzen Welt (11 Bände).
Unterrichtskurse Handelsfächer, franz., engl., ital., holl.,
span. und russ. Sprache.
Kostenfreie Stellenvermittlung. Ermöglichte Ge-
hühren bei anderen grösseren Kaufm. Vereinen.
Krankenkasse, eleganter, Hilfskasse. Niedrige Beiträge
Unterstützung in Nothfällen.
Rechtsberatung, event. unter Mithilfe eines jurist.
Beistandes.
Lebens- und Unfallversicherung auf Grund von
Verträgen mit verschiedenen Gesellschaften, wesentliche
Vortheile beim Abschluss.
Uebersetzungen von Deutschen in fremde Sprachen und
umgekehrt.
Vergnügungen. Abendunterhaltungen, Ausflüge etc.
Preisermässigungen beim Grossh., Hof- und
Nationaltheater — Saalbau-Variete —
Apollotheater — Panorama — Badean-
stalten — Photograph. Anstalten.
Vierteljährl. Beitrag M. 3.— Lehrlinge M. 1.50.
Näheres im Bureau.

Kaufmännischer Verein weiblicher

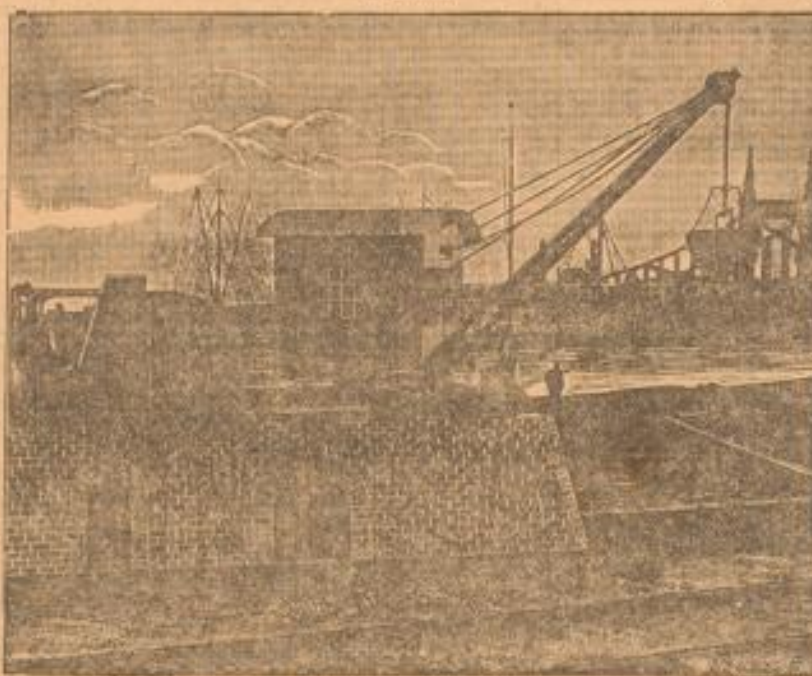
Angestellter.
Das Bureau befindet sich

B 2, 6, 2. Stock

und ist an Werktagen von 11—3 Uhr geöffnet.
Der Verein bietet seinen Mitgliedern unentgeltlich
Stellen- und Vermittlungsdienstleistungen. Geschäftsbesitzer,
sowie Vermittler von Wohnräumen werden vornehmlich
denfalls auch zweckentsprechende Mittheilungen sehr erachtet.
Der Vorstand.

Aktiengesellschaft für Maschinenbau

vormals Butz & Leitz
Telephon 883. Mannheim-Neckarau Telephon 883.
empfehlen 12580



Brückenwaagen

Jeder Grösse und Tragkraft für alle Zwecke des Handels und der Industrie.

Krahnen, Aufzüge und sonstige Hebezeuge
für Hand-, Dampf-, hydraul. und speziell für elektr. Betrieb.

Mannheimer Liedertafel.

Sonntag, 24. Novbr. wird
keine Sonntagsprobe
abgehalten. Die nächste findet
am Sonntag, 1. Dezember
statt.

Der Vorstand.

Dienstboten Mannheim.

Stellenvermittlung
für häusliche Dienstboten.
Häusliche Dienstboten, als:
Köchinnen, Zimmermädchen,
Kinderfrauen etc. erhalten jeden
Tag unentgeltlich von der Dienst-
botenvermittlung.
O 3, 11/12, Stellen vermittelt.
Von den Dienstverhältnissen
wird als Erfolg für beide Aus-
gehenden 1 Wfr. pränumerando er-
halten.

Die Verwaltung:
Kempf.

Volksbibliothek.

In Folge der täglich steigenden
Anzahl der Mitglieder der Volksbi-
bliothek kann der Nachdruck in
Büchern nicht mehr genügend
entprochen werden. Wir bitten
daher wohlwollende Freunde um
Rückmeldung einzellicher gemun-
deter Beitrittskarten.

Der Vorstand.

Miether-Verein

Mannheim.
(2000 Mitglieder.)
Wahrung der Rechte der Woh-
nungsmiether.

Wohnungsdruck

L 14, 7,
unentgeltlich für Vereinsmitgl.
Wohnungsdrucke in Wirtshaus-
freizeitschriften, S 3, 10.
Vorträge über alle Fragen des
Wohnungsweesens.
Anmeldungen zum Beitritt
nehmen entgegen die Geschäfts-
stellen:
Lit. L 14, 7 (F. Krug),
S 3, 10 (Arbeitssecretar),
2. Courthaus 19 (H. Köhl),
Schweiz-Str. 79 (H. Gier).

Gütes Bitter-Kopfwasser

Hilft am besten gegen das Dün-
werden der Kopfhaut, kühlt
die Kopfhaut, ist sehr
schonend und wieder
hilft am besten gegen das Dün-
werden der Kopfhaut, kühlt
die Kopfhaut, ist sehr
schonend und wieder
hilft am besten gegen das Dün-
werden der Kopfhaut, kühlt
die Kopfhaut, ist sehr
schonend und wieder

Medicinal-Drug z. rothen Kreuz

gegründet 1888
Th. von Gieseler, N 4, 12,
Kamillstraße 12023

Spezialist nur für Herde

feuerung
empfehlen 50001
L. Gross,
Oleberg, Große Neckstrasse 41.

Restaurant Börse

Mittagstisch für Sonntag, den 24.

DINER à 1.20 M. Krautbrühe à la britannique Steinbutte mit Butter und Kartoffeln oder Stangenspargel m. Schinken Roastbeef mit Kartoffel- croquette oder Hahn mit Salat, Vanille-Pouding.	DINER à 1.50 M. Krautbrühe à la britannique Steinbutte mit Butter und Kartoffeln oder Stangenspargel m. Schinken Roastbeef mit Kartoffel- croquette oder Hahn mit Salat, Vanille-Pouding.
Im Abonnement 1.20 M.	Im Abonnement 1.50 M.

Den rühmlich bekannten

O. Fritze'schen

Bernstein-Oellack

zu Fussbodenanstrichen

empfehlen

Jos. Samsreither,

Q 4, 2. Specialist in Farbwaren. Q 4, 2.
Gegenüber Kutscher's Kies.
Telephon No. 1878.

Backsteinkäse

gut und haltbar
in Käsen von 25 Pfd. ab das Pfund zu 22 Pfg.
40—70 Pfd.
Quartiere von Nachbestellungen mit Anfertigungsfrist
benutzen die allseitig durch den beständigsten
Schwarzwaldfäheri Rothfelden C. W. Rago (Wirtsh.)

Kirchen-Anzeigen.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 24. Novbr. (letzter Son-
ntag d. Kirchenjahres; Fest des hl. Konrad.) 6 Uhr Früh-
messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Militärpostendienst mit Predigt,
10 Uhr Festpredigt und feierl. Hochamt; Jahresfeier
des Schillervereins und des Elisabethenvereins, 11 Uhr
Predigt und feierl. Hochamt, 2 Uhr Christenlehre, 4 1/2
Uhr Herz Jesu-Andacht mit Segen, zugleich Jubiläumsan-
dacht.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 24. Nov. 6 Uhr
Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Singmesse mit Predigt,
10 Uhr Predigt, nachher Ant. 11 Uhr hl. Messe, 1/2
Uhr Christenlehre für die Knaben, 3 1/2 Uhr Andacht zum
heil. Herzen Mariä, zugleich Jubiläumsandacht.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 24. Nov. 1/9 Uhr
Singmesse mit Predigt, 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler
der Mittelschulen, 4 Uhr Nachmittagsandacht m. Predigt,
Laurentiuskirche Redarvorstadt, Sonntag, 24. Nov.
Von Morgens 8 Uhr Beichtgelegenheit, 1/7 Uhr Frühmesse,
8 Uhr Singmesse mit Predigt, 10 Uhr Predigt und Ant.
11 Uhr hl. Messe, 2 Uhr Christenlehre, 4 1/2 Uhr Jubiläums-
Andacht mit Segen.

Heiliggeistkirche. Sonntag, 24. Novbr. Von 6 Uhr
an Beicht, 1/7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse mit
Domiktz, 10 Uhr Ant und Predigt, Nachmittags 2 Uhr
Christenlehre, 4 1/2 Uhr Jubiläums-Andacht.

C. SPECK

C 1, 7 Mannheim. C 1, 7

Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft

Anfertigung und Lager von Wäsche jeder Art als:
Leib-, Tisch-, Bett- u. Küchen-Wäsche
in geschmackvoller Ausführung.
Wollene Schlafdecken, Steppdecken,
Waffel- u. Piquédecken in grosser Auswahl.
Taschentücher jeder Art und Preislage.
Aufträge auf Taschentücher und Wäsche
mit eingestickten Monogrammen etc. zu Weihnachts-
Geschenken erbitte mir möglichst frühzeitig.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Weltausstellung Paris 1900

Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19

(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)

daher ausser Wettbewerh.



Lokomobilen

von 4—300

Pferdekraften.

Über 10000 Stück verkauft.

Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Neu eröffnet Photograph. Atelier

H. Tschentscher

Mannheim, D 3, 8

Vorzügliche Leistungen. Solide Preise.

FRIEDRICH DRÖLL

Inh.: Friedr. Wilh. Dröll

Q 2, 1 MANNHEIM Q 2, 1

Telephon 460. Gegr. 1856.

Fabrik chirurg. Instrumente

Specialwerkstätte für

orthopäed. Apparate und künstl. Glieder

Erstes Geschäft am Platze

Bandagen, Leibbinden etc.

zweckentsprechender, fachmännischer

Ausführung

Bedienung von gepr. Krankenschwestern

sämmtliche Artikel zur Krankenpflege

compl. Ausstattungen

für praktische Aerzte.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme

an dem Verluste meines lieben Gatten

Max v. Kunzendorff

sage innigsten Dank.

Therese von Kunzendorff

geb. Zille.

Mannheim, den 23. Novbr. 1901.

Seidenhaus

Theodor Silberstein

C 1, 7. Breitestrasse. C 1, 7.

Der Saison-Ausverkauf in Seidenstoffen dauert fort.

Hervorragende Neuheiten
in
Seidenstoffen und Sammten.

Spitzen-Echarpes, Fantasie-Echarpes,
seidene Schürzen, Tücher, Ridicules,
Boas, etc. etc.

in prachtvoller Auswahl.

Handels - Curse

von Vinc. Stock
Mannheim, III. Stock.
Buchführung: einf., dopp.,
amerik.,
Wechseln, Effektenkunde,
Kaufm., Rechnen, Steno-
graphie (Gabelab.),
Handelskorrespondenz,
Kontopraxis. 75398



Schönschreiben, deutsch u.
lateinisch, Kopschr., Rund-
schrift, Maschinenschr. etc.
Gründlich, rasch u. billig.
Garant. vollkommene Ausbild.

Zahlreiche ehrenvolle
Anerkennungsschreiben.
Von titl. Persönlichkeiten
als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges
Institut“

aufs Wärmste empfohlen.
Überragende Stellenvermittlung.
Prospecte gratis u. franco.
Herrn u. Damenbesuche versäumt.

Ausnahme-Tage

von heute ab, für circa 5000 Stück

Schürzen von 18 Pfg. an.

Besonders preiswerthe Posten der so beliebten

Hauskleider-Schürzen.

Ferner kommen eine grosse Parthie

Kleiderstoffe, Wäsche- u. Aussteuer-Artikel

zu erstaunlich billigen Preisen zum Verkauf.

Ludwig Feist, F 2, 8.



D. R. G. M. S. 134466.

Benutzen Sie vor

Ludwig & Schütthelm's
Glycerin - Benzoe-
Cream

(für Gesicht und Hände
zu verwenden).

In Läden à 30 Pfg. nur bei

Ludwig & Schütthelm

Erzeugerkant
u. Fabrikation osmer. Vöpsen.

O 4, 3

und Filiale Gontardol 4.

Jeder Pferdebesitzer

kaufe nur unsere stets scharfe

Patent-H-Stollen

Erweist sich ungleich

mit reibiger

Fabrikation

Nachahmungen
weisse das zu-
rück, da die Ver-
säge d. H-Stollen
bedingt sind
durch eine beson-
dere Stahl-At.
die nur wir verwenden.
Das selbige bewahrt Ihre Kasse

Leonhardt & Co.
Berlin - Schöneberg.



L. Steinthal Bettensabrik C 1, 3.

Federn im Preise von 1 Mark bis
4 Mark per Pfund.

Dannen im Preise von 8 Mark bis
10 Mark per Pfund.

Ich offerire als sehr preiswerth:

No. 1. **Große
Federn-Deckbetten**
aus gutem Vordent,
120 cm breit, 180 cm lang mit 7 Pfund
Federn, sowie 2 Federkissen 80 cm mit je
2 1/2 Pfund Federn
für nur **18 Mark.**

No. 2. **Ein 2 schlafendes
Federn-Deckbett**
160 cm breit und 180 cm lang
mit 2 Federkissen
für nur **26 Mark.**

No. 3. **Ein großes
Deckbett**
120 cm breit, 180 cm lang,
mit 2 Federkissen und mit besten Federn
für nur **24,80 Mark.**

No. 4. **Dannen-Deckbett**
mit 2 schönen Federkissen 80 cm und mit
1a. Flaum-Gespen
für nur **36 Mark.**

Heussi's „Tannenzapfen.“
Modernste Christbaumtülle.
Das Licht wird in die Tülle eingedreht.
Der „Tannenzapfen“ wird nicht, wie alle anderen Baumtüllen, mit
seiner unteren, sondern mit seiner oberen Tülle an den Knoch ge-
steuert; der Schwerpunkt liegt daher unmittelbar auf dem
Zweig, während er bei allen anderen Baumtüllen hoch in der Luft
liegt; die Lichter können daher selbst aus den dünnsten Zweigen
nicht schief hängen u. nicht tropfen. Die Heussi's
Lichtkerze verbrannt ganz, brauchen nicht aus-
geputzt zu werden. Preis: Duzend Mk.
1,25 gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.
Vorderstr. 20, 1. Trepp. 14835

Paul Heussi,
LEIPZIG 2, Wintergärtenstr. 4.

Bitte recht zeitig zu bestellen!

Händler erhalten bei engros-Bezug Rabatt.

Unvergleichlicher hat die Vertretung einer der größten

Geflügel-Massa:kalten

Abschneiden und sofort frei ins Haus geliefert:	10024
1 geschälte Gans mit Leber	10 Pfd. schwer Mk. 6,50
1 " " " " " "	40 " " " " " " 6,50
1 " " " " " "	5,50
1 Truthahn	7,--
1 Truthahn und ein Hendl	7,--
1 Stück junge Rackenturken	6,50
6-8 Stück Bapris oder Back-Hendl	6,50
4 Stück Suppen- oder Rackenturken	6,50

H. Durler, Eierhandlung.
Telephon 913. G 2, 13.

Institut

für Stenographie,
Maschinenschreiben,
Kaufm. Buchführung (einf., dopp. u. amerik.) Kor-
respondenz, Schönschreiben, (Deutsch u. Lateinisch).
Aufnahme neuer Schüler täglich, wahl Einzelunterricht. 94874

Friedrich Burckhardt, spez. Lehrer der Stenoogr.
L. 12, 11.

E 4, 1 neben der neuen Börse **E 4, 1**

Linoleum u. Wachstuche.

Ein grösserer Posten **Linoleum** in 200 cm. breit,
Linoleum-Läufer in 90 u. 67 cm. breit, **Linoleum-
Teppiche** in Grössen 150/200, 200/250, 200/300, 260/310,
260/360 u. 360/460, **Wachstuche, Auflegerstoffe,
Damen- u. Kinderschürzen** (wasserdicht), **Gummi-
Betteinlagen**, garantiert echte Hannoversche Continental, Gummi
u. s. w. **verkaufe** ich von heute ab zu **wirklich staunend
billigen Preisen.**

Es ist einem Jeden die seltene Gelegenheit geboten zu sehr billigen
Preisen praktische Weihnachts-Geschenke einzukaufen. 92551

M. Gold.
Special-Linoleum- u. Wachstuch-Lager
E 4, 1 Ecke Fruchtmarkt, **E 4, 1.**
neben der neuen Börse.

FÜR

1 Mark

per Meter

werden sämtliche Reste in **Kleiderstoffen**, auch
grössere Maasse, ohne Unterschied der Qualität, von

Montag, den 25. November
bis
Montag, den 9. Dezember

dem Verkauf ausgesetzt. 92189

Hellmann & Heyd,

Marktplatz.

Günstige Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke.